

AMAL Sachsen 2003

Grußwort Heiner Sandig	< 02 >
Grußwort Bernd Stracke	< 03 >
Einleitende Worte	< 04 >
Schwerpunkte unserer Arbeit	< 05 >
AMAL vorgestellt	< 07 >
„Ich würde nie jemanden angreifen, nur weil er weiß ist“	< 08 >
Ein ganz normales Wochenende	< 10 >
Alltag: Rechte Gewalt in Niesky	< 12 >
„Perspektivlose Jugend!“	< 16 >
Statistisches - AMAL in Zahlen	< 18 >
Ein Blick nach vorn	< 22 >
Investitionen in die Zukunft	< 24 >
Zivilgesellschaftliche Projekte	< 26 >
Service	< 28 >

Grußwort des Sächsischen Ausländerbeauftragten Heiner Sandig

In meiner Funktion als Sächsischer Ausländerbeauftragter erfahre ich immer wieder von fremdenfeindlichen Gewalt- und Straftaten gegen Menschen aufgrund ihrer Nationalität, Volkszugehörigkeit, Hautfarbe, Religion, Weltanschauung, Herkunft oder ihres äußerlichen Erscheinungsbildes.

Die Zahl der rechtsextremistischen, fremdenfeindlichen Straftaten ist in Deutschland immer noch erschreckend hoch. Dabei kann Fremdenfeindlichkeit nicht nur auf Randgruppen begrenzt werden. Schon mitten in der Gesellschaft, in vielen Bereichen der Verwaltungen und Organisationen kann man Fremdenunfreundlichkeit feststellen.

Notwendig ist es, die Opfer fremdenfeindlicher Straftaten über ihre Rechte und bestehende Hilfsangebote besser zu informieren. Durch die Straftat sind sie selbst stark belastet, haben oft Probleme als Zeuge im Strafverfahren, physische und psychische Belastungen sowie materielle Schäden.

Für diese Aufgabe kommt dem Verein AMAL Sachsen eine besondere Bedeutung zu. Er setzt sich in seiner täglichen Arbeit für die Beratung von Opfern rechtsextremer Straf- und Gewalttaten ein. Gleichzeitig bietet er rechtliche und psychosoziale Hilfe sowie Unterstützung in verschiedenen Lebenssituationen für Betroffene rechter Gewalttaten an. AMAL richtet sein besonderes Augenmerk auf diejenigen, die die Schwächeren in unserer Gesellschaft sind und daher der besonderen Unterstützung bedürfen.

Als Sächsischer Ausländerbeauftragter bin ich für das Bestehen und Wirken des Vereins AMAL Sachsen sehr dankbar und froh, dass es diese Beratungsstelle gibt. Der Einsatz für Fremdenfreundlichkeit und Achtung vor den Menschen ist auch mein grundsätzliches Anliegen.

Ich wünsche dem Verein AMAL Sachsen, dass er auch in Zukunft ein Ort für Zuflucht und Hilfe ist und damit ein integrativer Bestandteil unserer Gesellschaft.



Heiner Sandig
Sächsischer Ausländerbeauftragter

Grußwort der Netzwerkstelle Augen Auf! Bernd Stracke

Im Jahr 2001 entschied sich die Bundesregierung, mithilfe von Förderprogrammen der Zivilgesellschaft in unserer Region auf die Sprünge zu helfen, um rechtsextremen und fremdenfeindlichen Tendenzen entgegen zu treten.

Im Rahmen des CIVITAS-Programms versuche ich seitdem Vereine, Initiativen, Pädagogen, Politiker und engagierte Menschen miteinander zu vernetzen. Neben der Vernetzung und der Vermittlung von Kontakten gehört auch die Initiierung und Beratung neuer Projekte zu meinen Aufgabenbereichen. In diesen Projekten können sich Menschen ausprobieren, können Stellung nehmen zu gesellschaftlich relevanten Themen. Es geht um demokratische Beteiligung und Mitgestaltung der unmittelbaren Umwelt, um Lebensumfeld und Kommunen lebenswert, tolerant und weltoffen zu gestalten, sich mit Widerständen auseinandersetzen und Zeichen zu setzen. Diese Prozesse stehen prinzipiell allen hier lebenden Menschen offen.

Bedauerlicherweise ist es aber auch Tatsache, dass es nicht wenige unter uns gibt, die Menschen aufgrund ihres Äußeren, ihrer Herkunft, ihrer Sprache oder Hautfarbe verunsichern, diskriminieren, verletzen, demütigen und ausgrenzen. Überall in Sachsen kommt es mit erschreckender Regelmäßigkeit zu Angriffen durch rechte Schläger, vor allem auf Flüchtlinge und nichtrechte Jugendliche, aber auch auf obdachlose und behinderte Mitmenschen. Das torpediert geradezu die Bemühungen um die Ausgestaltung einer demokratisch verfassten Gesellschaft, in der sich alle Menschen ohne Angst bewegen und einbringen können. Um dem entgegen zu wirken, gibt es seit 2001 auch eine Förderung von Opferberatungsstellen, die sich explizit um Betroffene rechter Gewalt kümmern.

Ich bin sehr froh darüber, dass sich in Sachsen mit AMAL ein Team gebildet hat, dass sich der Problematik rechter Gewalt annimmt und die betroffenen Opfer kompetent und mit viel Engagement unterstützt. Dass es hier einen großen Bedarf gibt, kann ich aus meiner Erfahrung heraus bestätigen. Wenn wir ernsthaft und dauerhaft eine demokratische Gesellschaft gestalten wollen, müssen wir undemokratischen Tendenzen entgentreten und zugleich die Opfer rechter Gewalt ernst nehmen und unterstützen.

Die MitarbeiterInnen von AMAL leisten hierzu einen professionellen und wichtigen Beitrag.

Bernd Stracke

Netzwerkstelle Augen Auf! - Großhennersdorf



Einleitende Worte

Die Zeit der großen Schlagzeilen zum Thema rechte Gewalt ist vorbei. Die Opfer der täglichen Angriffe und Diskriminierungen in Sachsen haben mittlerweile an medialer Präsenz verloren. Doch unabhängig von den Schlagzeilen gibt es sie dennoch – Angriffe und Opfer - und letztere benötigen Unterstützung.

Die Betroffenen rechtsextremistischer Schläger befinden sich nach einem Angriff in einer psychischen Ausnahmesituation, ihr Selbstbild ist nachhaltig erschüttert. Sie werden angegriffen, weil den Tätern ihre Hautfarbe nicht passt oder sie sich an ihrer Kleidung oder Frisur stören. Auf offener Straße oder in Verkehrsmitteln werden sie gedemütigt, getreten und geschlagen, ihre Unterkünfte werden in Brand gesetzt oder ihr Eigentum beschädigt. Die Betroffenen sind Flüchtlinge, MigrantInnen, nichtrechte Jugendliche, Linke, Behinderte, Homosexuelle und Obdachlose, also Menschen, die vorübergehend oder dauerhaft hier leben. Die Täter greifen somit bevorzugt Menschen an, die ohnehin auf der sozialen Stufenleiter unten rangieren und häufig auf verschiedene Weise gesellschaftliche Ausgrenzung erfahren. Oftmals haben die Betroffenen aus verschiedenen Gründen Hemmungen, sich Hilfe suchend an eine Opferberatungsstelle zu wenden.

Mit Projektbeginn im Sommer 2001 hat sich AMAL Sachsen der Unterstützung von Betroffenen rechter Gewalt verschrieben und

als Beratungsprojekt mit spezifischem Ansatz im Freistaat etabliert. Damit füllt AMAL eine Lücke, die sich unsere Gesellschaft nicht leisten sollte. Denn die Täter fügen ihren Opfern deshalb Verletzungen zu, weil sie sie einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe zuordnen. Wie fruchtbar der Boden für Diskriminierungen und Angriffe ist, zeigt sich nicht nur an deren Zahl, sondern auch an den Reaktionen im Umfeld und in der Öffentlichkeit. Die Erfahrung, stellvertretend für eine Gruppe zum Angriffsziel geworden zu sein, prägt die Wahrnehmung der Betroffenen und sensibilisiert sie für die Reaktionen ihres gesellschaftlichen Umfelds. Für die Verarbeitung eines Angriffes ist es bedeutsam, ob die Betroffenen Solidarität aus ihrem sozialen Umfeld erfahren oder ob sie mit der Gewalterfahrung allein gelassen oder gar selbst für die Gewalttat verantwortlich gemacht werden.

Für die Opferberatung bedeutet das, nicht nur schnell und unbürokratisch zu agieren, sondern vor allem parteiisch an der Seite der Betroffenen aufzutreten. Die Erfahrung in der Auseinandersetzung mit rechter Gewalt zeigt, dass es nur so möglich ist, den Einzelnen wirksam zu helfen und darüber hinaus in ihrem sozialen Umfeld präventiv zu wirken.

Mit der nunmehr vorliegenden Broschüre wird dokumentiert, inwiefern dies gelungen ist.

Beratung für Betroffene von rechtsextremer und rassistischer Gewalt

Wenn wir von einem Übergriff erfahren, so versuchen wir von uns aus, einen Kontakt zu den Betroffenen herzustellen. Dann treffen wir uns mit Ihnen an einem Ort ihrer Wahl. Bei einem ersten persönlichen Gespräch können Sie uns erzählen, was passiert ist und wir überlegen gemeinsam, wie wir Sie unterstützen können.

- Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, über das Erlebte zu sprechen.
- Wir geben Ihnen Hinweise zu rechtlichen Möglichkeiten.
- Wir unterstützen Sie bei der Suche nach ZeugnInnen des Angriffs.
- Wir helfen Ihnen bei der Suche nach RechtsanwältInnen und PsychologInnen.
- Wir begleiten Sie im Gerichtsverfahren.
- Wir helfen bei Behördengängen und Antragstellungen, die mit dem Übergriff in Zusammenhang stehen.
- Wenn gewünscht, vermitteln wir Kontakte zu Initiativen vor Ort.
- Wenn gewünscht, leisten wir Öffentlichkeitsarbeit.

Im Jahr 2003 wurden AMAL Sachsen 141 Angriffe bekannt, denen offenbar ein rechtes oder rassistisches Tatmotiv zugrunde lag.

Wir dokumentieren im folgenden Auszüge dieser Chronik der Gewalt. Dabei werden die Taten nicht genannt, bei denen die Betroffenen uns baten, nicht öffentlich über ihr Erlebtes zu berichten. Ebenso bleiben Propagandadelikte, wie rechtsextremistische Schmierereien und der gleichen außen vor und werden nur in Einzelfällen aufgezählt. Im Ganzen summieren sich diese pro Jahr auf über 1.000 Straftaten.

Auch die Vielzahl rechtsextremistischer Veranstaltungen findet keine Berücksichtigung. Es ist davon auszugehen, dass fast wöchentlich eine Veranstaltung dieser Art mit überregionalem Charakter - von Demonstrationen bis zu Konzerten stattfindet.

Insofern kann die hier vorliegende Chronik nur beispielhaft das Ausmaß einer rechten bis extrem rechten Alltagskultur verdeutlichen.

31.12.2003, Hoyerswerda

In den frühen Morgenstunden des Silvestertages wird ein 42jähriger Marokkaner beim Verlassen einer Gaststätte von drei männlichen Personen belästigt und geschlagen. Die Täter flüchten, als er mit seinem Handy die Polizei verständigt. Diese ermittelt jetzt wegen einer fremdenfeindlich motivierten Straftat. Die erlittenen Verletzungen des Betroffenen müssen ambulant im Klinikum behandelt werden.

31.12.2003, Brandis

Einem alternativen Jugendlichen aus Brandis wird durch ca. 10 Rechte ein Zahn ausgeschlagen. Er selbst mutmaßt, dass die Täter aus Wurzeln kommen. Anzeige erstattet er bisher nicht.



16.12.2003, Görlitz

Am späten Abend werden zwei alternative Jugendliche von zwei Rechten angepöbelt und bedroht. Ein Täter reißt sie zu Boden und verletzt die Jugendlichen durch mehrere Tritte mit Springerstiefeln. Durch beherztes Eingreifen eines Fahrradfahrers kann Schlimmeres verhindert werden.

12.12.2003, Wurzen

Ein namentlich bekannter Rechtsextremer versucht gegen 01.00 Uhr einen 22-Jährigen mit seinem PKW auf der B6 in Höhe der Esso-Tankstelle anzufahren. Der Betroffene kann ausweichen und bleibt unverletzt.

12.12.2003, Görlitz

Am späten Abend werden zwei Jugendliche in der Görlitzer Innenstadt von Rechten angepöbelt und mit dem Auto verfolgt. Schließlich greift einer der Verfolger die beiden Jugendlichen körperlich an, er würgt einen von beiden und verletzt sie durch Schläge und Tritte mit Springerstiefeln.

10.12.2003, Wurzen

Ein 19 Jahre alter Wurzener wird gegen 13 Uhr durch einen - mittlerweile bekannten - Rechten vorsätzlich mit dessen PKW in der Straße des Friedens angefahren und geschlagen. Verletzt wurde er nicht, sein Fahrrad jedoch demoliert. Er erstattete Strafantrag. Die Polizei ermittelt wegen Körperverletzung und Fahrerflucht.

09.12.2003, Grimma

Ein Verfahren vor dem Amtsgericht Grimma gegen einen ortsansässigen Handwerker wegen einer Ordnungswidrigkeit wird eingestellt. Dieser begreift sich nicht nur als Bürger des vierten „Deutschen Reiches“, sondern die Sächsische Staatskanzlei wirft ihm auch die Benutzung eines entsprechenden Ausweises zu Legitimationszwecken vor. Nachdem der Mann sich weigert, zur

Dokumentation, Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit

Wir dokumentieren rechtsextreme und rassistische Übergriffe in anonymisierter Form. Wir informieren die Öffentlichkeit über das Geschehen aus der Sicht der Betroffenen.

Wir leisten Aufklärung und Prävention durch Informationsveranstaltungen zu den Themen Rechtsextremismus, Rassismus, der Situation von Betroffenen u.ä..

Vernetzung und Unterstützung vor Ort

In vielen Orten gibt es Menschen und Initiativen, die etwas gegen Rechtsextremismus und Rassismus tun wollen und dabei auch Betroffene unterstützen möchten. Oft haben sie aber Schwierigkeiten, Kontakte untereinander aufzubauen. Wir unterstützen Sie dabei, vor Ort weitere Mitstreiter/Innen kennen zu lernen.

Was Sie tun können:

- Rufen Sie uns an, wenn Sie von einem Übergriff erfahren
- Informieren Sie die Betroffenen über unser Beratungsangebot.
- Schauen Sie bei Übergriffen nicht weg, sondern organisieren Sie Hilfe (z.B. Polizei Tel.110) und unterstützen Sie die Betroffenen durch die Bereitschaft als Zeuge/ Zeugin auszusagen.

- Lassen Sie die Betroffenen nicht allein, sondern stellen Sie sich öffentlich auf ihre Seite.
- Unterstützen Sie unsere Arbeit als ehrenamtliche/r Mitarbeiter/in.



Netzwerk für Demokratische Kultur

AMAL
NEWS

ESPOIR

ESPERANZA

UMUT

HOFFNUNG

НАДЕЖДА

AMAL vorgestellt

AMAL Sachsen besteht aus drei Teams mit ihren Büros in Wurzen, Dresden und Görlitz. Eine Projektleiterin (ganztags) und acht BeraterInnen (halbtags) arbeiten hier seit Projektbeginn im Sommer 2001. Hinzu kommen PraktikantInnen verschiedener Hochschulen. Mit Ausnahme der Stadt Leipzig und der nordwestlich angrenzenden Region – hier werden Betroffene durch die OpferberaterInnen der Regionalen Arbeitsstelle für Ausländerfragen, Jugendarbeit und Schule (RAA Leipzig) beraten – sind sie im gesamten Freistaat unterwegs.

Diese flächendeckende Arbeit wurde erst mit der Förderung von Beratungsstellen für Opfer rechter Gewalt durch das Bundesprogramm CIVITAS im Jahre 2001 möglich. In der Auflage dieses Programms spiegelt sich die Erkenntnis der Bundesregierung, dass die Stärkung zivilgesellschaftlichen Engagements gegen Rechtsextremismus nicht nur eines politischen Willens, sondern auch einer finanziellen Unterstützung bedarf. Bis dahin gab es in Sachsen im Bereich Beratung Betroffener rechter Gewalt nur regional beschränkte Ansätze auf ehrenamtlicher Basis. Den hier engagierten Personen wurde mit Hilfe dieser Förderung die Möglichkeit gegeben, ihre Arbeit zu professionalisieren, das Beratungsangebot zu erweitern und das Beratungsgebiet bedeutend zu vergrößern. Für diesen Schritt wurden zusätzliche kompetente und qualifizierte MitstreiterInnen gefunden, teils mit migrantischem Hintergrund.

Die meisten MitarbeiterInnen sind vor ihrer Tätigkeit bei AMAL schon in verschiedenen Bereichen engagiert gewesen, wo sie immer wieder mit Betroffenen rechter Gewalt in Berührung kamen und so fundierte Erfahrungen zu deren Lebenswelt und Wahrnehmungen machen konnten. Diese Erfahrungen und der Austausch mit den Betroffenen machen sie zu kompetenten BeraterInnen in einem schwierigen Feld der politischen und sozialen Arbeit.

Um einen Projektstart zu ermöglichen, war die Anbindung an einen Träger notwendig. Mit dem Netzwerk für Demokratische Kultur e.V. (NDK) in Wurzen wurde hier ein Verein gefunden, der sich die Mitgestaltung einer wachen und aktiven Zivilgesellschaft zum Ziel gesetzt hat. Unter seinem Dach vereint das Netzwerk eine Vielzahl von Projekten, die auf künstlerischer, sozialer und politischer Ebene versuchen, eine gesellschaftliche Wirkung im oben genannten Sinne zu erzielen. Seit dem Sommer 2001 erweitert AMAL diese Palette.

Sache auszusagen, läßt sich die RichterIn den Ausweis vorlegen. Sie stellt fest, auf dem Dokument nichts erkennen zu können und schlägt daraufhin die Einstellung des Verfahrens vor. Als Publikum sind bei der Verhandlung auch zahlreiche weitere „Reichsbürger“ anwesend.

06.12.2003, Leipzig

Ein 35jähriger Mann aus Merseburg / Sachsen-Anhalt wird von der Polizei auf frischer Tat ertappt, als er das Leipziger Gewandhaus mit bis zu 50 cm großen Hakenkreuzen beschmiert. Er trägt einen Zettel bei sich, auf dem politische Sprüche notiert sind, welche der Sprayer neben den Hakenkreuzen hinterlassen hat. Ein Strafverfahren wegen Verunglimpfung von Bundes- und Verfassungsorganen sowie wegen Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen ist eingeleitet.

Mitte November 2003, Chemnitz

Auf dem Heimweg von einer Uni-Party ist ein deutscher Student mit dunkler Hautfarbe auf dem Campusgelände von zwei Skinheads überfallen und verprügelt worden.

30.11.2003, Sebnitz

Bisher unbekannte Täter besprühten in der Nacht vom So zum Mo Hakenkreuze und andere verfassungsfeindliche Symbole in silberner und brauner Farbe an diverse öffentliche und private Häuser.

29.11.2003, Berggießhübel

Ein vietnamesisches Restaurant und ein Gemüseladen sind am letzten Novemberwochenende Zielscheibe von diversen Sachbeschädigungen geworden. Dabei beschädigten Unbekannte das Mobiliar und beschmierten Wände mit ausländerfeindlichen Sprüchen und Hakenkreuzen.

29.11.2003, Dresden

An einer Bushaltestelle wurde eine 20-jährige Schülerin aus Stuttgart (Mutter aus Thailand) von einem Jugendlichen mit kurzgeschorenen Haaren und einem Butterflymesser in der Hand beleidigt: "Woher hast Du Deine Schlitzaugen? Warum kannst Du deutsch sprechen? Wann gehst Du wieder?" Als die Straßenbahn kam, stieg sie ein.

28.11.2003, Bautzen

In den späten Abendstunden kommt es in der Innenstadt zu einer Auseinandersetzung, bei der Rechtsradikale zwei junge Männer durch Schläge und Tritte verletzen.

24.11.2003, Zwickau

Das Rosa-Luxemburg-Denkmal wurde mit einem „Schriftzug faschistischen Gedankenguts“ (Polizei) und zwei Hakenkreuzen beschmiert.

09.11.2003, Dresden

Zwei Unbekannte überfallen am Abend einen Nigerianer auf der Straße. Von hinten wird ihm eine Flasche auf den Kopf geschlagen. Er geht daraufhin zu Boden. Aufgrund seiner Hilferufe werden Passanten aufmerksam und die Täter flüchten. Im Krankenhaus wird er wegen einer großen Platzwunde am Kopf genäht und stellt Strafanzeige. Es war für ihn das 4. Mal, daß er körperlich angegriffen wurde.

08.11.2003, Bennewitz

Zwei namentlich bekannte Rechte bedrohten in den Abendstunden in einer Pizzeria einen jungen Mann und dessen Freundin. Als letztere das Lokal verließen, wurden sie von den Rechten verfolgt und der junge Mann geschlagen und verletzt, so dass er in einer Leipziger Klinik behandelt werden mußte. Die Rechten folgten den beiden nach Hause. Der Bruder des Mädchens versuchte dort, die beiden Verfolger zur Rede zu stellen und

„Ich würde in meiner Heimat niemals jemanden angreifen, nur weil er weiß ist!“

In den frühen Morgenstunden des 28. März 2003 saß James S. (Name geändert) in einer Dresdner Straßenbahn. Er stammt aus einem afrikanischen Land und lebt seit 1989 in Sachsen. In der Straßenbahn wird er plötzlich von drei jungen Rechtsextremen wegen seiner Hautfarbe beleidigt. Da verbale Angriffe zu seinem „täglichen Brot“ geworden sind, zeigt er keinerlei Reaktionen. Daraufhin wurde er tätlich angegriffen und trug schwere Gesichtsverletzungen davon. Mit ihm sprach eine Mitarbeiterin von AMAL Dresden.

James, wie fühlen Sie sich nach 14 Jahren in Sachsen?

Es hat sich sehr viel verändert. Ich kam 1989 als Vertragsarbeiter nach Leipzig. Damals wusste keiner, dass die Wende kommt. Ich hatte damals das Gefühl, dass es für mich mehr Sicherheit auf der Straße gab. Das ist heute anders. Allerdings gibt es auch viele positive Erfahrungen mit Deutschen. Aus der damaligen Zeit bestehen noch heute Freundschaften, obwohl wir inzwischen an verschiedenen Orten wohnen. Durch die heutige hohe Arbeitslosigkeit werden Ausländer von vielen Leuten als Gefahr gesehen, die Arbeitsplätze wegnehmen könnten. In einigen Fällen habe ich bemerkt, dass aus diesem Grund Freunde von damals zu Feinden werden können. Ich selbst bin zur

Zeit arbeitssuchend. Ich habe 8 Jahre in einer Dresdner Firma gearbeitet.

Es wurden betriebsbedingte Kündigungen ausgesprochen. Bei der Arbeitssuche habe ich bisher keine Fremdenfeindlichkeit bemerkt. Das freut mich sehr. Die Perspektiven, in Dresden einen Arbeitsplatz zu finden, sind sehr schlecht. Wenn ich in der nächsten Zeit keine Arbeit finde, werde ich Kontakte nach Westdeutschland knüpfen.

„Wieder ein normales Leben führen können“

Hat sich Ihr Leben seit dem rassistischen Angriff verändert?

Der Angriff im März 2003 war der erste tätliche Angriff auf mich. Beleidigungen auf der Straße habe ich sehr oft erlebt, manchmal sogar



täglich. Es ist vorgekommen, dass mich jemand aus dem vorbeifahrenden Auto heraus beleidigt hat. Das war alles nicht so schlimm für mich, solange sie mich nicht angegriffen haben. Ich habe aber immer mit der Angst gelebt, dass mir das passiert, weil ich gehört und gelesen hatte, dass es anderen Ausländern passiert. Die Angst, dass es wieder passiert, ist immer da, wenn ich meine Wohnung verlasse.

Was sollte Ihrer Meinung nach für die Opfer rechtsextremer Gewalt getan werden?

Die Täter sollten verfolgt und bestraft werden. Ich bin der Meinung, dass sie härter bestraft werden müssen. Die Täter, die mich angegriffen haben, haben am gleichen Tag auch einen Mann aus Irak angegriffen und verletzt, außerdem laufen weitere Strafverfahren wegen Körperverletzung gegen sie. Sie sind in meinen Augen Wiederholungstäter. Sie machen, was sie wollen, und trotzdem läßt die Polizei sie am gleichen Tag wieder frei. Ich weiß, dass es keinen Schutz geben kann. Die Polizei kann nicht überall sein. Trotzdem wäre es für mich und alle anderen Opfer wichtig, wieder ein normales Leben führen zu können. Das ist sehr schwierig mit der täglichen Angst, wieder angegriffen zu werden.

Gab es Menschen, die Sie nach dem Angriff unterstützt haben?

Eine deutsche Freundin hat mich sehr getröstet. Sie hat mir sehr viel seelische Unterstützung gegeben. Ich wollte sie aber damit nicht belasten. Deshalb habe ich anderen Freunden und Bekannten nichts davon erzählt. Von AMAL habe ich damals nichts gewusst. Ich war sehr überrascht und habe mich sehr gefreut, als eine Mitarbeiterin von AMAL zur Gerichtsverhandlung kam. AMAL hat mir geholfen, damit ich eine materielle Unterstützung erhalte. In der Zwischenzeit war ich einige Male dort. Es ist gut, über alles sprechen zu können, ohne das Gefühl zu haben, jemanden damit zu sehr zu belasten.



wurde mit Zaunslatten, welche die Rechten von einem Grundstück abbrachen, ebenfalls verletzt. Er erlitt eine Kopfverletzung.

06.11.2003, Wurzen

Ein 19-jähriger Wurzener wurde gg. 23.30 Uhr auf dem Weg zu einem Freund von drei Rechten in der Straße des Friedens angegriffen. Sie bedrohten ihn und beschädigten sein Fahrrad. Als er flüchtete, wurde er mit einem Gegenstand, wahrscheinlich einem Stein, beworfen. Verletzt wurde er nicht, erstattete aber Anzeige. Einer der Täter trug eine Jacke mit dem Schriftzug „White Power“.

14.10.2003, Wurzen

Ein 19-jähriger Wurzener wird auf dem Rummel aus einer Gruppe von ca. 20 rechtsradikalen - teilweise bekannten und wegen Körperverletzung vorbestraften - Jugendlichen als „Vaterlandsverräter“ beschimpft und von einem Rechten mehrmals ins Gesicht geschlagen, von einem weiteren in Bauch und Rücken getreten. Er erleidet Hämatome im Gesichts- und Kopfbereich.

08.10.2003, Wurzen

Ein 21-jähriger Wurzener Jugendlicher wurde gegen 22.00 Uhr von nach seinen Aussagen ca. fünf rechten Jugendlichen in der Beethovenstraße von seinem Fahrrad gestoßen und geschlagen. Verletzt wurde er nicht.

30.09.2003, Kamenz

An einer Mauer wird ein ca. 80 Zentimeter großes Hakenkreuz entdeckt, das Unbekannte mit roter Farbe aufgesprüht haben.

27.09.2003, Brandis

Ein Jugendlicher wird auf seinem Nachhauseweg an der Tankstelle mit Steinen und Glasflaschen beworfen. Die Täter sind mehrere bekannte Rechtsextremisten.

26.09.2003, Brauna

Zwei Jugendliche rufen im Kinderheim "Sieg Heil", "Heil Hitler" und zeigen den Hitlergruß. Auf die Aufforderung zweier Pädagogen, dies zu unterlassen, werden diese bedroht und beschimpft.

19.09.2003, Schirgiswalde

Am Rande des Landesjugendtreffens der PDS beschädigen Rechte einen Reisebus von TagungsteilnehmerInnen.

14.09.2003, Brandis

Beim Tankstellenfest in Brandis wird ein 16-jähriger Jugendlicher von mehreren Rechtsradikalen zusammengeschlagen. Als Motiv für diese Tat geben die Rechten an, dass ihnen die Frisur des Opfers nicht gefallen habe.

14.09.2003, Kamenz

Rechtsradikale versuchen in einen Jugendklub zu gelangen, werden aber vom Einlaß daran gehindert. Einer der Rechten brüllt "Sieg Heil" und zeigt den Hitlergruß. Bei einer darauf einsetzenden Auseinandersetzung zerschlägt er einem Klubmitglied eine Bierflasche auf dem Kopf.

13.09.2003, Niesky/OT See

Auf einem Dorffest wird ein Angehöriger der alternativen Szene von einem ortsbekanntem Rechtsradikalen attackiert und bedroht.

12.09.2003, Löbau

Am Rande des Löbauer Stadtfestes greifen ca. 50 Rechte mehrere Russlanddeutsche brutal an. Sie werfen mit Steinen, Gläsern, Flaschen und Bänken nach ihnen. Danach kommt es zu Auseinandersetzungen mit mehreren zum Teil schwer Verletzten.

Ein ganz normales Wochenende

Herr M. lebt seit kurzer Zeit in Chemnitz. Er stammt aus Kamerun und ist seit Anfang September 2002 Fußballspieler des Chemnitzer FC. Am 8. Sept. 2002 absolvierte er sein Debütspiel mit Erfolg.

Am gleichen Tag besuchte ihn sein in Frankreich lebender Cousin in Chemnitz. Beide beschlossen am Abend mit zwei anderen Spielern des CFC das Chemnitzer Stadtfest zu besuchen. Die vier jungen Männer besuchten ein Rap-Konzert, gingen etwas essen und kamen zurück aufs Fest.

Am Abend wurden Herr M. und sein Cousin von vier Jugendlichen erst beschimpft, dann auch tätlich angegriffen. Die Beschimpfungen („Affen“, „Ihr habt hier nichts zu suchen.“) waren eindeutig rassistischen Charakters. Auch das Aussehen der Täter ließ den Schluss zu, dass es sich um Rechte handelte. Der Fußballkollege des Herrn M. versuchte die Angreifer von ihrem Tun abzuhalten, woraufhin er selbst geschubst und geschlagen wurde.

Anwesende Mitarbeiter einer Wachschutzfirma sahen sich bis zu diesem Zeitpunkt die Szene an, ohne einzugreifen. Auch keiner der zahlreichen Besucher des Stadtfestes kam den Angegriffenen zu Hilfe. Schließlich kamen die sechs Sicherheitsleute doch hinzu und trennten beide Lager. Allerdings bekam Herr M. in ihrem Beisein noch einen Faustschlag auf das rechte Auge, sein Cousin wurde im Bereich des Knies getreten.

Nach Aufforderung der Wachleute verließen die vier jungen Leute den Platz. Die Angreifer wurden ebenfalls weggeschickt. Die Mitarbeiter der Sicherheitsfirma riefen weder die Polizei, noch notierten sie die Personalien der Angreifer. Die Polizei wurde erst später durch die Betroffenen vom Büro der Chemnitzer „Freien Presse“ aus verständigt.

Rassismus als Image-Problem

Nachdem nun bekannt wurde, dass Herr M. Fußballspieler ist und somit eine für die Stadt Chemnitz wichtige Persönlichkeit darstellt, wurden die polizeilichen Ermittlungen unverzüglich aufgenommen, Vernehmungen noch in derselben Nacht geführt.

Als Haupttäter kam schließlich ein 22-Jähriger in Frage, nach dem sofort gefahndet wurde.

Über den Chemnitzer FC nahm AMAL mit Herrn M. Kontakt auf. Im Verlauf eines ersten Gesprächs äußerte Herr M., dass der Chemnitzer Oberbürgermeister Dr. Peter Seifert zum Training gekommen sei und ihm Blumen überreicht habe. Er wisse diese Geste zwar zu schätzen, allerdings brachte er die Aufmerksamkeit, die seinem Fall zuteil wurde, mit seiner Eigenschaft als Fußballer, den die Stadt nicht verlieren wolle, in Zusammenhang. Wenn er „ein ganz normaler Schwarzer“ gewesen sei, wäre alles ganz anders gelaufen. Diese Einschätzung beunruhigte Herrn M.



Sog. Fussballfans des NFV 09 Görlitz, die am 13. August 2000 ihre Einstellung offen zur Schau stellten. **Diese schlagen auch gern mal zu!**

Fußballfans aus Ostsachsen, Faksimilie der Sächsischen Zeitung

Skepsis war Herrn M. beim ersten Gespräch anzumerken, aber nach einer eingehenden Vorstellungsphase und Erklärungen sowie aufgrund der Tatsache, dass es sich bei dem anwesenden Berater ebenfalls um einen Migranten handelte, lockerte sich die Atmosphäre auf und Herr M. schilderte den Ablauf des Geschehens nochmals. Er äußerte, er könne sich seit diesem Tag in Chemnitz nicht mehr so recht wohlfühlen.

Nach Abschluss der in diesem Falle zügigen polizeilichen Ermittlungen kam es schon vier Monate später zur Hauptverhandlung. Ein Haupttäter wurde aufgrund von Zeugenaussagen wegen gefährlicher Körperverletzung und Volksverhetzung verurteilt: 120 Tagessätze zu je 25 Euro. Derselbe Mann wurde schon vor Jahren wegen Verwendens von Kennzeichen

verfassungswidriger Organisationen verurteilt, er hatte damals den so genannten Hitlergruß aus einem Auto heraus gezeigt.

Mit Unterstützung von AMAL wurde Herr M. im Vorfeld auf den Prozess vorbereitet und am Prozeßtag selbst begleitet. Dies ließ ihn vor Gericht sicher und souverän auftreten. Mit dem Urteil ist er zufrieden.

Allerdings wird seine Genugtuung über die Verurteilung des Täters getrübt: Als Vater eines kleinen Sohnes fühlt er sich verantwortlich dafür, dass sein Sohn in Sicherheit aufwächst. Auch dieser musste schon rassistische Beschimpfungen über sich ergehen lassen. Auf die Angriffe gegen Herrn M. folgten weitere Vorfälle. Bei einem Punktspiel wurde er auf dem Spielfeld rassistisch beschimpft, so dass er sich nach wie vor in Chemnitz nicht sicher fühlt.

06.09.2003, Sebnitz

Während des „Tag der Sachsen“ kommt es in Sebnitz zu mehreren extrem rechten Aktivitäten. In den Abendstunden provozieren einige bekannte Neonazis vor der Alternativ-Bühne des DGB, der Aktion zivilcourage und AMAL Sachsen. Ein nichtrechter Jugendlicher wird durch einen Faustschlag ins Gesicht verletzt und erleidet eine Unterkieferfraktur, ein weiterer Jugendlicher erleidet ebenfalls Verletzungen im Gesicht. Während des ganzen „Tag der Sachsen“ konnten Rechtsextremisten ungestört Werbung betreiben. Sie unterhielten mehrere Infostände und störten u.a. eine Diskussionsveranstaltung. An letzterer wurde gar der stellvertretende Bundesvorsitzende der NPD, Holger Apfel, auf das Podium gebeten und erhielt so die Möglichkeit, das menschenfeindliche Weltbild der NPD öffentlich zu propagieren.

05.09.2003, Meißen

Ohne Vorwarnung wurde ein 18-jähriger auf dem Heimweg von einer Geburtstagsfeier von 4 Rechten zusammengeschlagen. Anschließend liefen die Täter davon. Eine zufällig vorbeifahrende Polizeistreife entdeckte den Jugendlichen, der mehrere Blutergüsse und einen mehrfachen Kieferbruch aufwies.

31.08.2003, Wurzen

Mehrere Rechte schlugen in der Nacht zum 31. August 2003 im Ortsteil Dehnitz einen 16-jährigen, der mit Freunden auf dem Nachhauseweg vom Fest der Muldenregatta war, brutal zusammen. Er hat im gesamten Gesichtsbereich Hämatome. Bisher wurde noch keine Anzeige erstattet.

29.08.2003, Görlitz

Im Rahmen des Altstadtfestes kommt es zu einem Übergriff auf einen 36-jährigen Studenten aus Togo. Ein 19-jähriger Görlitzer beleidigt ihn und schlägt mit einer Flasche

auf ihn ein. Der Westafrikaner erleidet tiefe Schnittverletzungen und muß daraufhin stationär behandelt werden.

24.08.2003, Seiffhennersdorf

In der Nacht zerstören Unbekannte das Mahnmal zum Gedenken an die Opfer des Faschismus, indem sie den Gedenkstein vom Sockel stoßen.

23.08.2003, Burkartshain

Am Abend schlagen mindestens drei rechte Jugendliche zwei Jugendliche einer Fete des Jugendklubs zusammen. Eines der Opfer (19) wird am nächsten Tag in die Uniklinik Leipzig eingeliefert. Sein Nasenbein ist durch die Schläge gebrochen, so dass er operiert werden muß.

23.08.2003, Wurzen

Nach einem Konzert gegen Rechts greifen ca. 20-30 Rechtsextremisten ca. 15 KonzertbesucherInnen an. Diese können sich noch in das Gebäude des Netzwerk für Demokratische Kultur e.V. retten, woraufhin die Angreifer versuchen einzudringen und dabei Sachbeschädigungen anrichten.

23.08.2003, Hilbersdorf

2 Algerier wurden in der Diskothek in Hilbersdorf von einer Gruppe deutscher Männer beleidigt und angegriffen.

19.08.2003, Gersdorf/ Sächs. Schweiz

Eine Gruppe von Sinti und Roma, die sich in Gersdorf aufhält, wird von mehreren EinwohnerInnen rassistisch angepöbelt. In der darauffolgenden Nacht zum 20. August wird das Fahrzeug einer Roma-Frau angezündet und brennt vollständig aus. Nur einige Tage später ermittelt die Polizei vier Tatverdächtige im Alter von 19 bis 27 Jahren. Einer der Täter ist auch Angeklagter im Verfahren gegen die Skinheads Sächsische Schweiz.

Alltag: Rechte Gewalt in Niesky



In der Nacht zum 31. Oktober 2001 werden Jens, Steffen und Maurice (Namen geändert) in der Nieskyer Innenstadt auf dem Weg nach Hause von zwei stadtbekannten Rechten verfolgt. Ein Fluchtversuch endet erfolglos. Die drei werden in einem Hinterhof entdeckt. Nach einem kurzen Wortwechsel beginnen die Schläge: Zehn bis fünfzehn weitere Rechte, die bereits informiert waren, stoßen zu der Gruppe. Die drei Jugendlichen werden wieder und wieder von ihren Angreifern geschlagen und getreten. Erst die Drohung einer Nachbarin, die Polizei zu rufen, lässt die rechten Schläger abziehen.

(Kein) Problem mit Neonazis

Der Angriff auf die Jugendlichen ist kein Einzelfall in der ostsächsischen Kleinstadt,

deren Bürgermeister behauptet, es gäbe kein Problem mit Rechtsextremismus. Dabei gibt es in der 12.000 Einwohnerstadt und deren Umgebung seit Anfang der 90er Jahre rechtsextreme Aktivitäten. Verschiedene Neonazigruppierungen, z.T. mit deutlicher Beeinflussung durch auswärtige Kader, gaben hier in Folge den Ton an. Seit Mitte der 90er Jahre ist vor allem die Kameradschaft Schlesische Jungs in Niesky und Umgebung aktiv. Sie zählt ca. 20 Mitglieder und nutzt seit Jahren Räumlichkeiten, die ihr von der örtlichen Wohnungsbaugesellschaft vermietet werden. Wie für Kameradschaften üblich, geben sich viele ihrer Mitglieder über eine gemeinsame Symbolik in der Öffentlichkeit zu erkennen - durch einen einheitlichen Schriftzug auf Bomberjacken-Jacken, T-Shirts und Autos.

Sie beteiligen sich sowohl an regionalen Naziaufmärschen als auch an Übergriffen auf alternative Jugendliche. Kontakte zu anderen Kameradschaften in der Region werden gepflegt und vor Ort gibt es eine gute Zusammenarbeit mit anderen Gruppierungen. So nutzen die Schlesischen Jungs mit dem Bündnis Rechts und dem Ortsverband der NPD ein gemeinsames Postfach.

Voll integriert: Die Schlesischen Jungs

Die Reaktionen öffentlicher Stellen auf die rechten Aktivitäten sind mehr als verhalten. Der Aufstand der Anständigen hat daran – wie in vielen anderen sächsischen Regionen – nichts geändert, da er schlichtweg nicht statt fand. Die Bereitstellung von Räumen an die SJ und deren Aktivitäten werden, von Ausnahmen abgesehen, kaum öffentlich hinterfragt. Im Gegenteil: Nachdem es beim Nieskyer Herbstfestes 2000 zu gewalttätigen Angriffen auf FestbesucherInnen und einen Jugendclub kam, wurden zum Herbstfest 2001 20 Mitglieder der Kameradschaft in das Sicherheitskonzept der Veranstalter einbezogen. Als Ordner kamen sie auch bei Eishockeyspielen und einem Schlesiertreffen zum Einsatz. Polizei, Ordnungsamt und Bürgermeister erschien das als die geeignete Form der Intervention. Für die Lokalredaktion der Sächsischen Zeitung hingegen waren rechte Gewalt und die Aktivitäten der örtlichen Kameradschaft lange Zeit kein Thema. Für die vielen nicht-rechten und alternativen Jugendlichen, die sich häufig auf dem Zinzendorfplatz im Stadtzentrum treffen und dort immer wieder von Mitgliedern der örtlichen rechten Szene angegriffen wurden, sind diese Verhaltensweisen völlig unverständlich. Mehr noch: die Ignoranz lokaler Entscheidungsträger und das Desinteresse an einer Berichterstattung durch die einzige Zeitung vor Ort verschlechtern die Situation für die Betroffenen. Hinzu kommt, dass die Polizei die Jugendlichen in ihrer Wahrnehmung und ihren Ängsten oft nicht ernst nimmt, teilweise vor Ort sehr fragwürdig reagiert und daher von den Jugendlichen nicht als Unterstützung angesehen wird.

Die zahlreichen Feste in den Sommermonaten in Niesky und Umgebung werden inzwischen beispielsweise von den nicht-rechten Jugendlichen, aber auch von älteren Menschen gemieden. Zu einschlägig sind die Erfahrungen; zu groß ist die Gefahr, trotz zahlreicher potenzieller Unterstützer Opfer eines Übergriffs zu werden.

Die Frustration der Betroffenen überwinden

Mit dieser Situation waren die MitarbeiterInnen von AMAL konfrontiert, als sie im Herbst 2001 begannen, Jugendliche in Niesky zu beraten. Mit den Jugendlichen in Kontakt zu kommen, war für AMAL recht einfach, da die MitarbeiterInnen ihre Sprache und Codes verstanden und ohne weiteres

17.08.2003, Brandis

Gegen 22:00 Uhr wurden mehrere Jugendliche von vier Rechtsextremen mit Baseballschlägern und anderen Waffen zusammengeschlagen. Die Rechten trugen Sturmmasken und konnten deshalb bislang nicht identifiziert werden.

17.08.2003, Wurzen

Es findet ein „Boxkampf“ zwischen einem rechten und einem alternativen Jugendlichen statt. Die „Regeln“ werden vorher verbindlich festgelegt. Streitgegenstand ist die Entschädigung für ein zerrissenes T-Shirt des Alternativen. Der Rechte verliert den Kampf und bezahlt das Shirt. Einige Zeit später werden - als Reaktion auf diese Niederlage - zwei alternative Jugendliche von den Rechten angegriffen und zusammengeschlagen. Die Täter sind maskiert.

14.08.2003, Lohmen

Ein geistig behinderter Mann wird in einem Wartehaus am Bahnhof von einem unbekanntem Täter angegriffen. Das Opfer erleidet schwere Gesichtsverletzungen und Knochenbrüche.

10.08.2003, Boxberg

Drei Männer im Alter von 40, 24 und 16 Jahren hören lautstark Musik bei geöffnetem Fenster und grölen Nazi-Parolen. Sie werden gegen 0.30 Uhr von der herbeigerufenen Polizei in Gewahrsam genommen, da sich die offensichtlich alkoholisierten Männer uneinsichtig zeigen.

Anfang August 2003, Bautzen

Ein stark alkoholisierter 35-jähriger Mann hört in einem Hinterhof lautstark rechte Musik. Die herbei gerufene Polizei begrüßt er mit Heil-Hitler-Rufen. Einer Festnahme widersetzt er sich vehement aber erfolglos.

Juli 2003, Grimma

Ein 14-jähriger Türke wird von zwei Rechtsradikalen angegriffen und verletzt. Die Angreifer waren mit Messer bzw. Schlagring bewaffnet. Bereits einen Monat zuvor war der Jugendliche, zusammen mit seinem Freund, von einer Frau rassistisch beschimpft und angegriffen worden, wobei die Kleidung der Jugendlichen zerrissen wurde.

Juli 2003, Löbau/Oppach

Am Busbahnhof Löbau wird ein jugendlicher Punk früh morgens von Rechten angepöbelt und bedroht. Als er am Nachmittag von seiner Ausbildungsstelle kommt, widerfährt ihm dasselbe erneut. Als er dann in Oppach aus dem Bus steigt, lauern ihm zwei Rechte auf, die dem Bus mit ihrem PKW gefolgt waren. Sie fordern, dass er seinen Iro abschneidet und bedrohen ihn mit einem Messer.

29.07.2003, Groß Särchen

Mehrere Jugendlichen kippen einen am Strand des Knappensees aufgestellten vietnamesischen Imbißwagen um. Später werden durch die Explosion einer Gasflasche beim Aufrichten des Wagens drei Helfer verletzt. Zuvor waren die Jugendlichen durch das Abspielen rechter Musik aufgefallen.

25.07.2003, Hohburg

Am Abend wird eine Gruppe von 14 Jugendlichen im lokalen Jugendklub durch ca. sieben rechtsradikale Jugendliche überfallen. Mindestens fünf von ihnen waren mit Baseballschlägern, sogenannten Totschlägern, Zeltstangen und ähnlichem bewaffnet und schlugen damit brutal auf die viel jüngeren Jugendlichen ein. Dabei verletzten sie acht Jugendliche, darunter ein Mädchen. Drei Jungen im Alter von 15, 16 und 17 Jahren erlitten Kopfverletzungen und zahlreiche Prellungen am Körper, einer eine Gehirnerschütterung. Sie mußten später

als GesprächspartnerInnen akzeptiert wurden. Viele der Betroffenen waren überrascht, dass sich jemand - zumal von außerhalb - für ihre Probleme mit der örtlichen rechten Szene interessierte. Erschreckend war, dass die Betroffenen und deren Umfeld die ständige Bedrohung und letztlich auch die Gefahr, zusammen geschlagen zu werden, als normal akzeptiert zu haben schienen.

Neben der Aufarbeitung der Übergriffe, deren Zahl 2002 ständig zunahm, wurden auch Gespräche mit einzelnen Eltern geführt. AMAL versuchte die Eltern dazu zu bewegen, ihren Kindern keine Verantwortung an den Übergriffen zu geben, weil die sich beispielsweise "anders kleideten" oder sich an "bestimmten Plätzen" aufhielten.

Erste Schritte

Während der vielen Besuche in Niesky wurde klar, dass es nicht ausschließlich darum gehen konnte, mit den Betroffenen eine juristische Aufarbeitung der Angriffe anzustreben. Vielmehr musste die Existenz rechter Strukturen in Niesky und die damit verbundene Einschränkung der Bewegungsfreiheit und damit auch der Lebensqualität öffentlich gemacht werden. Das war auch für die Jugendlichen und teilweise für deren Eltern ein wichtiges Anliegen. Denn die bis dahin mangelnde öffentliche Wahrnehmung und Auseinandersetzung hatte bereits zu einiger Frustration geführt.

Unterstützung bekam AMAL hier durch die erst

kürzlich in Niesky eingerichtete und ebenfalls CIVITAS-geförderte Netzwerkstelle. Die ersten Schritte waren durchaus vielversprechend. Ein Gespräch mit einigen Jugendlichen und zwei Redakteurinnen der Sächsischen Zeitung wurde arrangiert. Dort fand sich mittlerweile eine Mitarbeiterin, die das Thema an die Öffentlichkeit bringen wollte. So hatte sie Anfang September 2002 einen Prozessbericht zu einem der Übergriffe und einen Artikel zur Situation auf Dorffesten veröffentlicht.

Im September 2002 folgte dann eine Gesprächsrunde, an der neben vielen betroffenen Jugendlichen auch drei Beamte des örtlichen Polizeireviers, ein Vertreter des Ordnungsamtes sowie der Bürgermeister teilnahmen. Das Ziel: Die Betroffenen sollten selbst zu Wort kommen und die anwesenden Verantwortungsträger mit ihren Sichtweisen, Wünschen, Fragen und auch Verletzungen konfrontieren. Das Ergebnis der Gesprächsrunde, an der auch AMAL teilnahm, war jedoch ernüchternd und den Jugendlichen die Enttäuschung in die Gesichter geschrieben. Dabei hatten sie von "ihrem" Bürgermeister lediglich wissen wollen, ob er ebenfalls ein Problem in den Aktivitäten der örtlichen Kameradschaft sieht und wieso diese unterstützt wird. Einzelne Jugendliche hatten von ihren Erlebnissen und von ihren Ängsten berichtet. Doch Bürgermeister Wolfgang Rückert übte sich im Verharmlosen und zeigte keinerlei Empathie für die Situation und die Gefühle der Jugendlichen. Er versuchte

vielmehr, das Gespräch auf die "Verschmutzungen" am Zinzendorfplatz zu lenken, die ja von den Anwesenden verursacht würden und die für die Nieskyer Bürger "mindestens ebenso problematisch" seien. Auch bei den Polizeibeamten fanden die Jugendlichen kaum Verständnis. Sie trafen auf einen Revierleiter, der keine politische Dimension der Problematik erkennen wollte, und die Jugendlichen ständig ermahnte, doch jede Straftat anzuzeigen, da sonst nichts getan werden könne.

Obwohl die Lokalpresse auf Wunsch des Bürgermeisters bei der Gesprächsrunde nicht anwesend war, erschien wenig später ein Artikel, der die Situation kritisch beleuchtete. Auch der MDR kam nach Niesky und der Stadtrat beschäftigte sich ebenfalls mit dem Thema. Für die Jugendlichen war das schon ein Schritt in die richtige Richtung. AMAL überlegte gemeinsam mit der Netzwerkstelle, dem Mobilien Beratungsteam und den Leuten vom Jugendhaus "STERN" weitere Interventionsmöglichkeiten.

2003

Die Situation hat sich im vergangenen Jahr spürbar gebessert, wofür verschiedene Gründe ausschlaggebend sind. Die Schlesischen Jungs haben an Bedeutung verloren, da sie kaum neue, junge Leute binden konnten und mehrere ältere Mitglieder in die alten Bundesländer verzogen sind. Parallel ist die alternative Jugendszene vor Ort gewachsen, die Kids sind selbstbewusster geworden und stellen keine leichten Opfer mehr dar. In einigen Fällen haben mittlerweile Gerichtsverhandlungen stattgefunden, mit deren Ausgang die Betroffenen zwar nicht immer zufrieden waren, die jedoch zeigten, dass die Täter nicht ungestraft davon kommen. Die Zahl der Angriffe ging indes ebenfalls zurück.

Nicht geändert hat sich dagegen die Haltung öffentlicher Stellen, maximal könnte man unterstellen, dass sich die Stadtverwaltung keine weiteren Fehlritte erlaubt hat, da sie das Thema vom Tisch haben will. Eine Lokalkonferenz zum Thema Rechtsextremismus in Niesky zum Ende des Jahres konnte u.a. deshalb keine Fortschritte bringen, da die Vertreter öffentlicher Stellen trotz Einladung durch Abwesenheit glänzten.

Nach über zwei Jahren Beratungsarbeit und Intervention vor Ort zieht AMAL das Fazit, dass die Parteinahme für die Betroffenen und deren Stärkung auch dann Sinn macht und das Klima verändern kann, wenn öffentliche Stellen unbeweglich bleiben. AMAL wird sich weiter vor Ort einmischen und dabei nicht das Ziel aus den Augen verlieren: Die Betroffenen sollen an den Veränderungen teilhaben und sich einbringen können. Sie sollen sich in ihrer Stadt auch Nachts wieder ohne Angst bewegen können. Mit einer öffentlich geduldeten oder gar gestützten Kameradschaft wird das allerdings nicht möglich sein.

ärztlich versorgt werden. Die Angreifer flohen Minuten später mit zwei PKW.

22.07.2003, Görlitz

Drei englische Studentinnen werden abends in einer Straßenbahn von drei jungen Frauen wegen ihrer englischen Sprache beschimpft. Die Görlitzerinnen verlangen Geld und durchsuchen die Taschen der Engländerinnen. Eine von ihnen wird mit Händen und Knien geschlagen, bzw. getreten.

18.07.2003, Freiberg

Auf ein Asylbewerberheim in Freiberg wurde ein Brandanschlag verübt. Dabei wurden Brandsätze gegen ein Fenster des Heimes geworfen, hinter dem eine Mutter mit ihren beiden Kindern schlief. Die beiden Täter sind bereits polizeibekannt.

12.07.2003, Görlitz

Ein Gruppe Schüler wird in der Nacht zum 12.07. auf dem Gelände des Volksbades von mehreren Männern angepöbelt. Mindestens einer der Männer beschimpft die Schüler mit "rotes Gesocks", "Fidschi" u.ä. und schlägt auf mehrere ein.

07.07.2003, Bautzen

Unweit eines Internetcafes grölen am Abend mehrere Rechte faschistische Parolen und singen das Deutschlandlied. Nach Zeugenaussagen soll es sich um drei bis vier Jugendliche handeln.

04.07.2003, Wurzen

In der Innenstadt wird ein zwölfjähriger Spätaussiedler brutal von ca. 10 Rechten zusammengeschlagen und schwer verletzt.

Juni 2003, Zwickau

Fünf Rechte aus Zwickau überfielen eine indische Pizzeria, verprügelten den Inhaber

mit einem Basaballschläger und nahmen die mit 550,- Euro gefüllte Kasse mit. Vor der Tatierte der Chef der verharmlosend „Pizza-Bande“ getauften Gang seinen Untergebenen noch die Köpfe. Als Grund für den Überfall gab ein 16-jähriger an, in der Pizzeria Drogengeschäfte vermutet zu haben. Auf der Straße brüllten die fünf „Sieg Heil“. Kurz darauf wurden alle fünf verhaftet.

29.06.2003, Löbau

Ein afrikanischer Asylbewerber wird in der Diskothek „KULTI“ rassistisch beleidigt. Die herbei eilende Security hilft ihm jedoch nicht, sondern wirft ihn unter Anwendung körperlicher Gewalt aus dem Haus.

29.06.2003, Niesky/Stausee Quitzdorf

Am Rande eines alternativen Jugendcamps kommt es zu drei rechtsextrem motivierten Vorfällen. In unmittelbarer Nähe des Camp-Geländes grölt eine Gruppe Rechter Parolen verfassungsfeindlichen Inhalts, weiterhin wird ein Auto mit CampteilnehmerInnen angegriffen. Kurz zuvor wird ein weiteres Fahrzeug in Niesky von Rechten zum Halten gezwungen und attackiert. In beiden letztgenannten Fällen bleibt es bei Sachschäden, da den Fahrzeugführern die Flucht gelingt.

26.06.2003, Löbau

Unbekannte schmieren auf einen Gedenkstein auf dem Alten Friedhof ein Hakenkreuz. Die Stadt erstattet Anzeige.

24.06.2003, Werdau

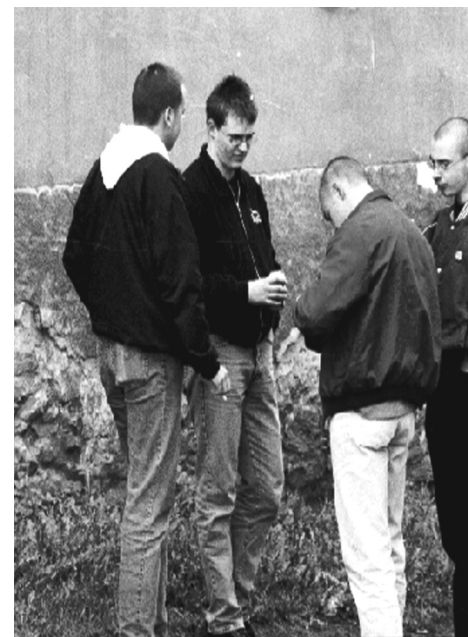
Unbekannte verüben einen Brandanschlag auf ein Asylbewerberheim. Es werden Brandsätze gegen das Gebäude geschleudert, ein Brand bricht jedoch nicht aus, keiner der über 160 Bewohner kommt zu Schaden.

„Perspektivlose Jugend!?“

Der Schwerpunkt der Tätigkeit von AMAL liegt darin, die Perspektive der Betroffenen, die Opferperspektive, in den Vordergrund zu stellen. Und das zurecht, bleiben ihre Wahrnehmungen doch zumeist außen vor. Dennoch ist es wichtig, die Täter und ihre Motive nicht aus den Augen zu verlieren.

Nach der Begleitung in mehreren Dutzend Gerichtsverfahren gegen die Täter kann festgestellt werden, dass es sich nur in Ausnahmefällen um „perspektivlose Jugendliche“, ohne Arbeit und Zukunft handelt. Fast immer dagegen sind die Tatverdächtigen gesellschaftlich integriert. Sie sind zumeist Jugendliche, die sich in betrieblichen oder überbetrieblichen Ausbildungsverhältnissen befinden, über altersgemäße finanzielle Mittel und soziale Kontakte verfügen und sich damit erst mal nicht von anderen Jugendlichen unterscheiden.

Der Unterschied lässt sich in ihrer erhöhten Affinität zu Gewalt und der Lösung von Konflikten mittels Gewalt finden. In der Regel haben sie kaum soziale Kompetenzen, das heißt, demokratische Mittel und Wege, ihre Ziele umzusetzen, kennen sie kaum. Gelegentlich kann hier durchaus von einer sozialen Verwahrlosung gesprochen werden. Hinzu tritt eine diffus ausgeprägte rechte bis extrem rechte Einstellung.



Mitglieder und Sympathisanten des Nationalen Jugendbundes

Rechtes Potenzial trifft auf soziale Verwahrlosung

Dafür eine wichtige und maßgebliche Rolle spielen die Elternhäuser und sozialen Kontakte, also Freundeskreise, der Täter. Hier erhalten sie das ideologische „Rüstzeug“, was sie dann auf der Straße in die Tat umsetzen. Häufig tritt im Gerichtsverfahren auch zutage, dass sie über Kontakte zu extrem rechten Organisationen wie der NPD oder Kameradschaften verfügen. Nur hin und wieder sind sie selbst Mitglieder solcher Gruppierungen. Regelmäßig nehmen sie jedoch an deren Veranstaltungen, wie Demonstrationen, extrem rechte Skinhead-Konzerte, etc. teil. Hier werden dann die schon



cks Zittau am Rande einer NeonaziDemonstration in Zittau 2002.

aus dem Elternhaus und Freundeskreis bekannten Vorurteile und Einstellungen weiter manifestiert und schlussendlich führen sie zu einer Art „Selbstermächtigung“, das, was „sowieso alle denken“ auch in die Tat umzusetzen. Sie werden zu „Vollstreckern des Volkswillens“.

Erwähnenswert ist auch, dass nur selten die Angriffe auf Nichtdeutsche und Nichtrechte geplant verübt werden. Viel häufiger geschehen sie spontan und dann treffen sie die, die zufällig den rechten Angreifern in den Weg laufen. Spätestens hier machen diese dann aber keinen Hehl mehr aus ihrer Einstellung. Sie beschimpfen die Angegriffenen rassistisch, sind schon durch die Kleidung oft deutlich als Rechte erkennbar, und sie kennen keine Grenzen. In einigen Fällen begleitete AMAL Menschen, die nur mit viel Glück die Angriffe überlebten und keine bleibenden körperlichen Verletzungen davontrugen. An den seelischen Beeinträchtigungen leiden die Betroffenen oftmals noch sehr lange nach dem Angriff.

Will man etwas dagegen nachhaltig tun, sind aus der Sicht von AMAL zwei Dinge dringend erforderlich: Zum einen der fortdauernde Kampf gegen extrem rechte Einstellungen und Verhaltensweisen und zum anderen die Auseinandersetzung um und Vermittlung von demokratischen Verhaltensprinzipien, die vom gegenseitigen Respekt und Toleranz geprägt sind.

20.-22.06.2003, Pirna

Vandalen haben zwischen Freitag und Montag mit Messern an den Booten des Pirnaer Rudervereins am Ostufer des Baggersees im Ortsteil Birkwitz gewütet. Sechs Ruderboot werden zerstört, in eines wird ein 10x10 cm großes Hakenkreuz geritzt.

19.06.2003, Sohland a.d. Spree

Ein etwa 30 Zentimeter großes Hakenkreuz in blauer Farbe wurde an der Rückwand des Jugendklubs Sohland entdeckt. Die Polizei nimmt die Ermittlungen wegen Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen auf.

17.06.2003, Dresden

Unbekannte wenden über Nacht die Gitterroste der Bad-Bühne auf Schloß Albrechtsberg, so dass diese ein riesiges Hakenkreuz bilden. Der Staatsschutz ermittelt.

15.06.2003, Geringswalde

Ein 14-jähriger wird an einer Tankstelle von zwei Rechten bedroht und krankenhausreif geschlagen.

Juni 2003, Zittau

Unbekannte stoßen auf dem jüdischen Friedhof 31 Trauersteine um. Zehn Grabplatten werden beschädigt. Den materiellen Schaden beziffert die Stadt auf 5.500 Euro. Eigentümer des Friedhofes ist die Jüdische Gemeinde Dresden. Da der Tatzeitpunkt nicht genau beziffert werden kann, gestalten sich die Ermittlungen für den Staatsschutz schwierig.

15.06.2003, Cunewalde

Am Rande eines Volksfestes wird ein Jugendlicher von Rechten angegriffen und schwer am Kopf verletzt. Der Haupttäter, der als rechter Schläger bekannt ist, hatte wenige Tage zuvor eine Bewährungsstrafe erhalten.

12.06.2003, Löbau

Auf dem Busbahnhof wird ein afrikanischer Asylbewerber von zwei Rechten beleidigt und geschlagen.

08.06.2003, Chemnitzer Land

Mehrere rechte Jugendliche verlangten von Campern Bier und bekamen keines. Daraufhin schlugen sie auf ihre Opfer ein und zerstörten deren Zelte.

07.06.2003, Groß Särchen

Am Rande einer Open-Air-Veranstaltung am Knappensee werden mehrere Personen von Rechtsradikalen attackiert. Ein 23-jähriger Mann wird dabei geschlagen, getreten und ins Wasser geworfen. Er rettet sich schwimmend auf eine Insel.

02.06.2003, Görlitz

Eine Gruppe Rechtsradikaler beschädigt in einem Studentenklub eine Wandmalerei und attackiert auf dem Heimweg zwei junge Männer.

30.05.2003, Wurzen

Während des Stadtfestes wird einem Mann das Schlüsselbein durch Rechtsradikale gebrochen.

29.05.2003, Schneeberg

Fünf irakische Asylbewerber, die sich z.T. erst Tage in Deutschland befinden, werden von einer Gruppe Rechtsextremisten erst angepöbelt und dann angegriffen. Dabei wird ein Iraker verletzt.

17.05.2003, Werdau

Ein kurdischer Asylbewerber wird von 3 Nazis in einem Imbiß angegriffen und krankenhausreif geschlagen.

Statistisches - AMAL in Zahlen

Im Berichtszeitraum 2003 erhielt die Beratungsstelle AMAL Kenntnis von 141 Angriffen, denen eine rechte oder rassistische Tatmotivation zugrunde lag. Aufgrund der Tatsache, dass viele Angriffe nicht zur Anzeige kommen oder anderweitig öffentlich gemacht werden, weil die Betroffenen Angst oder auch Unkenntnis über ihre Möglichkeiten haben, ist davon auszugehen, dass die Dunkelziffer weitaus höher anzusetzen ist.

Auch ist festzustellen, dass AMAL vorrangig dort Kenntnis von den Angriffen erhalten hat, wo es gelungen ist, Strukturen und Netzwerke zu festigen. Daher wurden in den drei Regionen, wo AMAL ein Büro betreibt - Muldentalkreis, Dresden und Görlitz - die meisten Angriffe gezählt.

Ausserdem sind hier nicht die Zahlen der RAA Leipzig einbezogen worden, welche in der Region Leipzig Betroffene rechter Gewalt unterstützt.

Jedoch allein 141 gezählte Angriffe bedeuten, dass es mehr als jeden zweiten Tag in Sachsen zu einer rechtsextremistischen Tat kommt.

Von den Angriffen waren mindestens 194 Menschen direkt betroffen, sie wurden unmittelbare Opfer der Angriffe. Zum größten Teil handelte es sich dabei um Jungen und Männer, lediglich 25 waren weiblich. Vorwiegend Jugendliche (76) und Erwachsene (101) wurden angegriffen. Hinzu kommen mind. 93 indirekt

Betroffene (andere angegriffene Personen, die unverletzt blieben), desweiteren die BewohnerInnen eines Asylbewerberheimes, auf welches ein Brandanschlag verübt wurde.

Angriffe nach Landkreisen

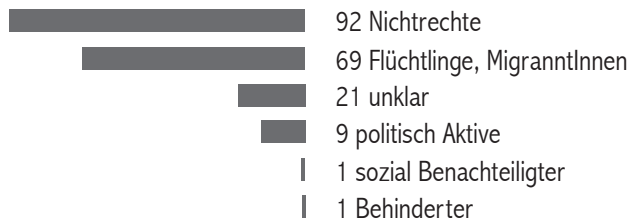
Annaberg	0
Aue-Schwarzenberg	6
Bautzen	8
Chemnitz	1
Chemnitzer Land	3
Delitzsch (RAA)	0
Dresden	17
Freiberg	2
Görlitz	17
Hoyerswerda	2
Kamenz	6
Leipzig (RAA)	1
Leipziger Land (RAA)	0
Löbau-Zittau	11
Meißen	3
Mittlerer Erzgebirgskreis	0
Mittweida	3
Muldental	31
Niederschlesischer Oberlausitzkreis	10
Plauen	0
Riesa-Großenhain	0
Sächsische Schweiz	12
Torgau-Oschatz (RAA)	0
Vogtlandkreis	0
Weißeritzkreis	2
Zwickau	3
Zwickauer Land	3

Im Zuge der Angriffe kam es zu 141 Körperverletzungen, in 22 Fällen auch noch zu Nötigungen, viermal zu Brandanschlägen, 13 mal zu Sachbeschädigungen, 5 mal zu versuchten Mord und zu einem Raub. Ausserdem wurden zwei jüdische Friedhöfe geschändet.

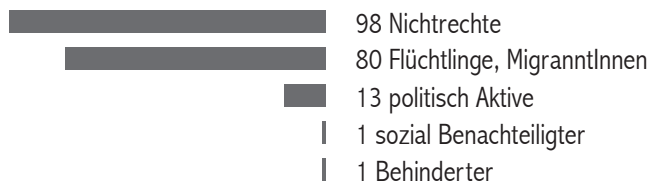
Die Angriffe geschahen aufgrund verschiedener Tatmotivationen. In 69 Fällen waren die Angegriffenen MigrantInnen und als nichtdeutsch Wahrgenommene, ein Behinderter wurde angegriffen, ein sozial Benachteiligter. 9 politisch Aktive und 92 nichtrechte Menschen wurden Opfer. Hinzu treten die Schändungen jüdischer Friedhöfe, denen eine antisemitische Einstellung zugrunde liegt sowie die Brandanschläge auf AsylbewerberInnenunterkünfte, die alle BewohnerInnen zum Ziel haben, welche hier aber nicht gezählt wurden. In 21 Fällen blieb die Tatmotivation unklar.

Somit wird deutlich, dass fast jeder zweite Angriff auf Menschen erfolgte, die sich selbst als nichtrechts verstehen. Hervorzuheben ist außerdem, dass gerade zu den Gruppen der „Behinderten“ und der sozial Benachteiligten es AMAL bisher nicht gelungen ist, einen ausreichenden Zugang zu gewährleisten. Hier muss von einer deutlich höheren Zahl der Angriffe ausgegangen werden, die aber nur selten in die Öffentlichkeit gelangen.

Die Betroffenen aller 141 Angriffe 2003 nach Tatmotivation



Die 2003 beratenen Betroffenen nach Tatmotivation



16./17.05.2003, Wurzen

In der Nacht überfällt eine Gruppe von ca. 20 rechtsradikalen Jugendlichen drei alternative Jugendliche, wobei mindestens drei der Angreifer mit Baseballschlägern und einem sogenannten „Totschläger“ auf die Jugendlichen einschlagen. Einer der Angegriffenen wird so verletzt, dass er ärztlich behandelt werden muß. Einige der Täter wurden erkannt, die Polizei ermittelt.

09.05.2003, Bautzen

Mehrere Rechtsradikale jagen einen Punk durch die Bautzener Innenstadt.

08./09.05.2003, Zwickau

Unbekannte Täter stoßen im Ehrenhain für die im Zweiten Weltkrieg gefallenen sowjetischen Soldaten fünf Grabsteine um. Außerdem besprühen sie den Gedenkstein an der Stirnseite der Anlage mit Nazisymbolen. Auf dem Zugangsweg hinterlassen die Täter den Schriftzug „Wir kommen wieder“.

01.05.2003, Lunzenau

Mehrere Männer dringen in einen Dönerladen ein, beschimpfen einen Mitarbeiter rassistisch, schlagen ihn ins Gesicht und mit einem Stuhl auf ihn ein. Ein 29-jähriger Angreifer zerschlägt zwei Fensterscheiben mit bloßen Händen, wobei er sich selbst verletzt.

01.05.2003, Wehlen

In der Nacht vom 30.4. zum 01.05. werden 2 männliche Jugendliche ohne Vorwarnung, und ohne daß Worte vorausgingen, von 2 rechten Jugendlichen in das Gesicht geschlagen. Die Opfer erlitten einen Nasenbeinbruch und eine Platzwunde am Kiefer.

30.04.2003, Colditz

Auf dem Birkenfest in Colditz nachts gegen 1.30 Uhr schlagen ca. 20 verummte und

mit Baseballschlägern bewaffnete Nazis einen Kubaner brutal zusammen. Er erleidet Prellungen und Hämatome am Kopf und im Gesicht und wurde ins Krankenhaus gebracht.

28.04.2003, Mittweida

Ein 14-jähriger afghanischer Schüler wird in einer anderen Schule von deutschen Schülern, die Verbindungen zur rechten Szene haben, geschlagen. Die Lehrer griffen nicht ein und riefen auch nicht die Polizei. Der Schüler wurde nach dem Übergriff weiter bedroht.

20./21.04.03, Zwickau

In der Nacht vom 20. auf den 21. April stoßen Unbekannte auf dem jüdischen Friedhof in Zwickau 52 Grabsteine um, von denen sechs zerbrechen. Die Polizei vermutet einen Zusammenhang zum Hitlergeburtstag am 20. April.

20.04.2003, Kittlitz

Zwei Neonazis werfen eine Bierflasche auf einen kurdischen Imbißwagen. Anschließend beleidigen und bedrohen sie den Besitzer und greifen ihn schließlich tätlich an. Einer der Angreifer ist dabei mit einem Messer bewaffnet. In Notwehr verteidigt sich der angegriffene Kurde ebenfalls mit einem Messer, wird aber dennoch verletzt.

16.04.2003, Görlitz

In den Abendstunden werden zwei Jugendliche aus der alternativen Szene in der Innenstadt von einer Gruppe Rechtsradikaler angepöbelt, bedrängt und geschlagen.

16.04.2003, Hoyerswerda

Ein 22-jähriger Mann, der vom Rummel kommt, ruft lautstark „Sieg Heil“, pöbelt Passanten an und schlägt schließlich einem 34-jährigen Unbeteiligten mit der Faust mehrmals ins Gesicht.

Im Gegensatz zu staatlichen Stellen zählt AMAL Sachsen eine deutlich höhere Anzahl von Gewalttaten mit einer rechten oder rassistischen Tatmotivation. Dies hat mehrere Ursachen, zum einen gelingt es AMAL zu potentiellen Gruppen von Betroffenen ein besonderes Vertrauensverhältnis aufzubauen.

Differenz bei Datenerhebung

Dadurch erhält AMAL in bestimmten Fällen Kenntnis von Taten, die nicht zur Anzeige bei der Polizei gelangen, weil dies die Betroffenen aus Angst vermeiden wollen. Als ähnlich hilfreich erweist sich die enge Kooperation mit anderen Partnern, welche ebenfalls einen direkten Draht zu den potenziell Betroffenen ermöglicht, aber auch einen raschen Informationsaustausch garantiert.

Anzahl der Gewalttaten mit einer rechten Tatmotivation



Jedoch muss auch festgestellt werden, dass offenbar nicht alle Fälle wo eine rechte Tatmotivation zugrunde liegt, innerhalb der Polizeidienststellen adäquat behandelt werden. Nur so ist beispielsweise für das zurückliegende Jahr der enorme Unterschied zwischen 69 Gewalttaten mit rechtsextremistischen Hintergrund wie sie das sächsische

Innenministerium (SMI) auf der einen Seite nennt, und auf der anderen die von AMAL recherchierten mindestens 141 Gewalttaten mit einer extrem rechten beziehungsweise rassistischen Tatmotivation zu erklären.

Beratung

Im Berichtszeitraum wurden durch AMAL Sachsen Betroffene von 171 verschiedenen Angriffen unterstützt. Davon waren 113 Angriffe aus dem Jahr 2003 und 58 aus dem dem Vorjahr 2002. 205 Menschen, die von diesen Angriffen unmittelbar (direkt) betroffen waren, wurde ein Beratungsangebot unterbreitet, was in 194 Fällen angenommen wurde und so ein längeres Beratungsverhältnis entstand. In der Regel ist es notwendig, die

Betroffenen über einen längeren Zeitraum von mehreren Monaten zu begleiten. Nur so können die oftmals gravierenden psychischen Folgen der Tat angemessen bearbeitet werden. Außerdem wurden 121 indirekt Betroffene beraten. Diese sind ZeugnInnen der Tat, Bekannte und FreundInnen der Angegriffenen sowie Angehörige. Oftmals benötigen sie, obwohl sie

keine körperlichen Beeinträchtigungen erlitten ebenso Unterstützung. Das können Hinweise zum rechtlichen Umgang sein, ebenso aber auch Hilfestellungen bei der Bewältigung der Geschehnisse und im Umgang mit den Angegriffenen nach der Tat. So beanspruchten die Beratungen aller Betroffenen in 168 Fällen mehr als drei Monate und nur in 90 Fällen kam es lediglich zu einem Erstgespräch, wobei kein weiterer Hilfebedarf oder -wunsch geäußert wurde. In einem Großteil der Beratungsfälle wurden die Betroffenen zu anderen Institutionen und Einrichtungen durch MitarbeiterInnen von AMAL begleitet. Nichtrechte Jugendliche und Menschen mit Migrationshintergrund haben häufig Berührungspunkte zu staatlichen Institutionen. Daher dient die Begleitung nicht nur zur Wahrnehmung ihrer Rechte, sondern auch zum Abbau der genannten Ängste. Vorrangig begleiteten die MitarbeiterInnen die Betroffenen zur Polizei und RechtsanwältInnen, und schließlich im Gerichtsverfahren selbst. Hier ist eine Unterstützung besonders notwendig, weil die Betroffenen in der Hauptverhandlung auf die Täter wieder treffen und dafür oftmals eine Vorbereitungszeit benötigen, um sich darauf einstellen und mit der psychischen Extremsituation angemessen umgehen zu können.

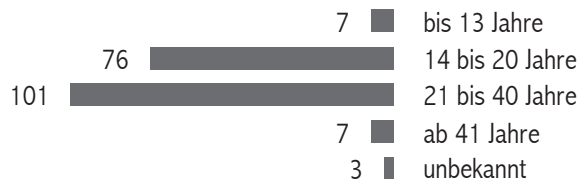
Aufschlüsselung der beratenen Personen



Die Betroffenen nach Geschlecht 2003



Die Betroffenen nach Alter 2003



12.04.2003, Hohburg

Ein 18-jähriger aus Hohburg wird von mehreren mit Knüppeln bewaffneten Vermummten, die den Tatumständen und der Vorgeschichte entsprechend vermutlich der rechten Szene zuzuordnen sind, am Dorfteich angegriffen. Es werden ihm drei Zähne ausgeschlagen, die Unterlippe muß zweimal operiert werden.

06.04.2003, Hoyerswerda

Am Sonntagnachmittag werden in Hoyerswerda pinkfarbene Hakenkreuze an einem leer stehenden Haus und auf einen Werbeaufsteller entdeckt. Am selben Tag ziehen drei Rechtsradikale "Sieg Heil" rufend und Nazilieder singend durch die Stadt.

05.04.2003, Leipzig/ Probstheida

Nach dem Spiel FC Sachsen vs. VfB Leipzig wird ein 21-jähriger aus dem Landkreis Riesa-Großenhain von drei rechten Hooligans brutal zusammengeschlagen. Sie treten auf ihn ein, selbst als er schon auf dem Boden liegt. Die Polizei kann zwei Täter kurz danach festnehmen.

01.04.2003, Machern

In der Nacht gegen 2.00 Uhr brennt der China-Imbiß vor der Kaufhalle im Gewerbegebiet ab. Ein 16-jähriger wird später von der Polizei gefaßt und gibt die Tat zu. Er hatte das Feuer gelegt. Der Verkaufswagen war seit langem mit Nazisymbolen beschriftet.

30.03.2003, Bautzen

Am Nachmittag gegen 17 Uhr ziehen zwei offenbar Rechtsgerichtete durch die Stadt und zeigen den Hitler-Gruß und rufen Nazi-Parolen.

30.03.2003, Görlitz

An einem Fußballspiel zwischen dem NFV Gelb-Weiß Görlitz und Dynamo Dresden nehmen

mehrere hundert rechte und extrem rechte Fans teil. U.a. werden auch antiamerikanische und antisemitische Parolen skandiert.

28.03.2003, Dresden

Mindestens zwei Rechtsextremisten beleidigen gegen 5 Uhr einen 40jährigen Angolaner in einer Straßenbahn. Dann treten sie auf ihn ein. Er wird schwer verletzt, seine Nase muß genäht werden. Anschließend beleidigen die gleichen Täter einen Iraker (33) in einem Bus und schlagen ihm ins Gesicht.

24.03.2003, St. Egidien

Auf ein Asylbewerberheim verüben 6 rechtsextremistische Jugendliche im Alter von 15 - 22 Jahre einen Brandanschlag. Sie werfen gezielt Brandsätze gegen das Eingangstor des Heimes und auf ein Wachhäuschen, in dem sich eine Person befindet. Im Heim selbst befand sich eine große Anzahl von HeimbewohnerInnen. Nur durch glückliche Umstände prallte ein Molotwococktail vom Eingangstor ab, ein anderer entzündete sich nicht. Einige der kurz darauf gefassten Tätern sind bereits strafrechtlich in Erscheinung getreten.

24.03.2003, Aue

Ein Nigerianischer Asylbewerber wird von zwei Rechtsextremisten in der Innenstadt in einem Bus angegriffen, aus dem Bus gezerrt und ins Gesicht geschlagen. Erst im Dezember 2002 wurde der gleiche 28jährige Mann von Neonazis verletzt.

19.03.2003, Bautzen

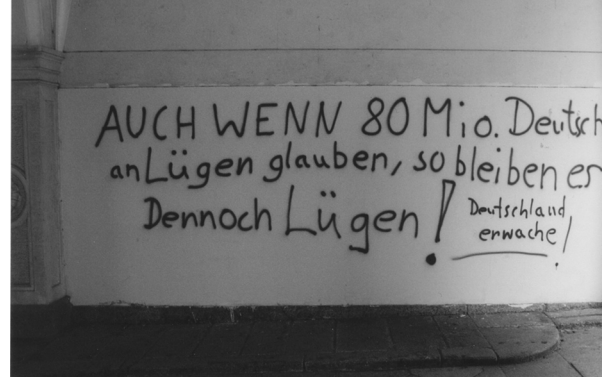
Eine Gruppe von zehn bis 20 Jugendlichen spielt vor dem „Kaufland“ Musik mit rechtsgerichteten Inhalten ab. Zwei Männer der Gruppe zeigen den Hitlergruß woraufhin Anwohner die Polizei informieren. Der Staatsschutz ermittelt.

Ein Blick nach vorn

Ein ereignisreiches Jahr 2003 liegt hinter den MitarbeiterInnen von AMAL Sachsen. Vielen Betroffenen konnte geholfen werden, die Folgen eines Angriffes zu verarbeiten. Die Auseinandersetzung mit den einzelnen Schicksalen stellt dabei an die BeraterInnen hohe Anforderungen. Zudem müssen Frustrationen verarbeitet werden, die durch die (Nicht-)Reaktionen öffentlicher Stellen, fehlende Aussagebereitschaft von ZeugnInnen, unverständliche Gerichtsurteile etc. entstehen. Die MitarbeiterInnen von AMAL wissen, dass all das zu ihrer Arbeit gehört. Zugleich kämpfen sie dagegen an, dass die Enttäuschungen und negativen Aspekte sie nicht zermürben oder verhärten. Denn damit wäre den Betroffenen erst recht nicht geholfen und das Projektziel verfehlt.

Professionalität

Die MitarbeiterInnen haben im vergangenen Jahr versucht, die Arbeit auf dem erreichten Niveau zu verstetigen und zu stabilisieren. Wichtig hierfür war neben der Arbeit im Beratungsgebiet die Beteiligung am gemeinsamen Qualitätsmanagementprozess der Opferberatungsstellen in der Neuen Bundesländern und Berlin. Die Definierung gemeinsamer Standards in einem noch jungen Arbeitsfeld dient dabei unter anderem der weiteren Professionalisierung ebenso wie die Schaffung von Kriterien für die



Ewiggestrige Schmierereien in der Görlitzer Innenstadt, Sommer 2003.



statistische Dokumentation.

Ein Dauerbrenner ist für die MitarbeiterInnen die Auseinandersetzung um die Ausnutzung der vorhandenen Ressourcen. Durch Nutzung und weiteren Ausbau eines Netzwerkes von Kooperationspartnern und gründliche Recherche von möglichst vielen Angriffen zu erfahren, ist die eine Seite.

Netzwerkarbeit

Die Begrenztheit personeller Ressourcen bei den drei MitarbeiterInnen pro Büro steht auf der anderen Seite. Eine wichtige Entlastung stellt in diesem Spannungsfeld das Engagement ehrenamtlicher UnterstützerInnen dar. AMAL Sachsen will hier zukünftig noch mehr Augenmerk als bisher auf die Verbreiterung des Ansatzes legen, um mehr Untertützung für Betroffene zu organisieren.

Nicht wenig Kopfzerbrechen bereitete und bereitet weiterhin die Problematik der Kofinanzierung. Die Finanzierung aus Mitteln des Bundeshaushaltes ist degressiv ausgelegt und muss durch eine Förderung auf Landesebene bzw. durch andere Institutionen komplementiert werden. Das gestaltet sich angesichts desolater Haushalte bzw. politischer Gewichtungen schwierig. Die Problematik der weiteren Finanzierung belastet die MitarbeiterInnen und stellt die Nachhaltigkeit der Arbeit in Frage. Doch die Perspektive der Betroffenen stärker in die Öffentlichkeit zu bringen, ihre Situation zu verbessern und darüber hinaus das Ausmaß rechter Gewalt einzudämmen, ist keine Angelegenheit von zwei oder drei Jahren.

Nachhaltigkeit

Dafür bedarf es eines langen Atems und eines Engagements auf vielen Ebenen. Sollte die Arbeit der Opferberatungsstellen auf Grund mangelnder Finanzierung und damit letztlich politischen Willens eingestellt werden müssen, wäre das ein immenser Rückschritt. Mindestens zwei gesellschaftspolitisch relevante Signale würden damit gesendet: Die von rechten Angriffen Betroffenen fühlen sich wieder verstärkt im Stich gelassen, die Täter vielleicht sogar ermuntert

Dazu darf es nicht kommen. AMAL Sachsen ist deshalb bemüht im Jahr 2004 die erreichten Standards nicht nur zu erhalten, sondern die Arbeit auf eine noch breitere Basis zu stellen. Auf die Rahmenbedingungen haben die MitarbeiterInnen dabei jedoch nur sehr begrenzten Einfluss. Mit ihrer Motivation und dem Wissen um die Notwendigkeit des Engagements für Betroffene rechter Gewalt stehen sie jedoch auch 2004 ein.

März 2003, Machern

Rechte verletzten einen Schüler der Mittelschule während des Sportunterrichts. Durch die Attacke reißen ihm die beiden Trommelfelle. Er muss stationär behandelt werden. Die Sportlehrerin greift nicht ein.

12.03.2003, Oppach

In den Abendstunden wird ein Asylbewerber auf offener Straße von zwei männlichen Personen attackiert und leicht verletzt.

07.03.2003, Görlitz

In den Abendstunden werden drei Personen in der Innenstadt von Rechtsradikalen bedrängt. Binnen Minuten erhalten diese Unterstützung von ca. 10 weiteren Rechten, die per Handy verständigt wurden. Die drei Angegriffenen können dennoch unverletzt entkommen.

02.03.2003, Dresden

Am Nachmittag wird eine schwangere Vietnamesin von einer Gruppe Rechter angepöbelt und angegriffen. Sie treten und schlagen auf die 40jährige ein. Anschließend rauben sie ihr Handy und Portmonee.

02.03.2003, Cunewalde

Während einer Faschingsveranstaltung kommt es zu mehreren rechten Übergriffen. In einem Fall greift eine Gruppe Rechtsradikaler auf dem Parkplatz des Veranstaltungsorts einen Jugendlichen ohne Vorwarnung an. Die Verletzungen durch Tritte und Schläge machen einen mehrtägigen Krankenhausaufenthalt nötig.

02.03.2003, Dresden

Ein Tunesier wird in einer Straßenbahn mit "Kanaken raus aus Deutschland" beleidigt. Einer schlägt ihm eine volle Bierflasche auf den Kopf. Er wird schwer verletzt.

01.03.2003, Niesky

Während einer Faschingsveranstaltung im Bürgerhaus wird ein Jugendlicher mit dunkler Hautfarbe rassistisch beschimpft und geschlagen. Ein weiterer Jugendlicher, der ihm zu Hilfe kommt, wird eine Treppe herunter gestoßen.

25.02.2003, Görlitz

Unbekannte schreiben in der Nacht auf ein mit Rauhreif bedecktes Auto u.a. Abkürzungen verfassungswidriger Organisationen bzw. rechtsextremistische Parolen.

17.02.2003, Dresden

In der Neustadt greifen ca. sechs Rechtsextremisten drei Jugendliche an. Sie schlagen die Jugendlichen zu Boden und treten ihnen u.a. ins Gesicht. Danach erpressen sie Geld von ihren Opfern.

13.02.2003, Dresden

Am Rande einer rechtsextremistischen Demonstration wird eine Frau durch einen führenden Dresdner Neonazi dreimal ins Gesicht geschlagen und erleidet ein Hämatom am Auge. Anwesende Passanten und eine Vertreterin des Ordnungsamtes greifen nicht ein.

08.02.2003, Löbau

An einer Tankstelle werden drei Jugendliche von Angehörigen der rechten Szene angegriffen.

07.02.2003, Niesky

Bei einer Veranstaltung im JUZ „HOLZ“ wird ein farbiger Jugendlicher als „Scheißneger“ beschimpft und geschlagen.

07.02.2003, Görlitz

Am zeitigen Nachmittag werden drei junge Menschen durch zwei angegriffen. Einer Täter

Investitionen in die Zukunft

Für die Professionalität von AMAL Sachsen spricht ein kompetentes Team von Beraterinnen und Beratern in enger Zusammenarbeit mit fachkundigen PraktikantInnen sowie Honorarkräften. Die Ausgaben in diesen Bereichen fielen demzufolge im Jahr 2003 mit 76,8% ins Gewicht. Da AMAL nach dem aufsuchenden Beratungsansatz arbeitet, stehen KFZ-, Leasing- und Reisekosten mit 7,7% zu Buche. Der Verwaltungsanteil des Projektträgers beträgt 5% und weitere 1,4% wurden für die Öffentlichkeitsarbeit des Projektes ausgegeben.

Nur mit einer gesicherten Finanzsituation kann die Arbeit eines Opferberatungsprojektes nachhaltig sein. Als Einnahme des Projektes steht auch im Jahr 2003 zu 100% die Förderung durch das Bundesprogramm CIVITAS. Initiativen zur Einwerbung von Bußgeldern führten – trotz Eintragung des Trägers in das überregionale Verzeichnis der bußgeldinteressierten gemeinnützigen Einrichtungen beim Oberlandesgericht Dresden - noch nicht zum gewünschten Erfolg. Durch personengebundene Spendenaufrufe, mit deren Hilfe die MitarbeiterInnen von AMAL Betroffene in akuten Notsituationen direkt unterstützen, wurden 2003 insgesamt EURO 664,00 eingenommen und an die Opfer rechter Gewalt vergeben.

Seit dem Jahr 2001 wird AMAL durch das Bundesprogramm CIVITAS als Modellprojekt

Einnahmen und Ausgaben

Einnahmen

Förderung CIVITAS	284.044,95 €
Spenden	664,00 €

Ausgaben

Personal	97.089,35 €
Aushilfen/ PraktikantInnen	3.992,76 €
sonstige Honorare/ Sprachmittler	7.085,44 €
Supervision	2.372,32 €
Fortbildung	115,00 €
Miete/ Raumkosten	10.531,09 €
Büromaterial/ Porto	1.961,74 €
Telefonkosten	5.739,47 €
Kopierkosten	854,11 €
Druck-/ Fotokosten	3.603,46 €
Werbung/ Öffentlichkeitsarbeit	68,30 €
Fachliteratur	283,40 €
Reisekosten/ KFZ/ Leasing	20.865,33 €
Instandhaltung/ Technik/ Reinigung	2.423,30 €
Ausstattung/ GWG	557,39 €
Verwaltungsanteil Träger	13.525,95 €
Spenden	664,00 €

der Beratung für Betroffene rechter Gewalt gefördert. Die Zuwendung belief sich 2003 auf EURO 284.044,95 und ermöglichte somit die Fortführung eines professionellen Beratungsangebotes. Doch bereits 2004 ist das Projekt AMAL von drastischen Sparmaßnahmen betroffen, da der degressive

Zuwendungsverlauf des Bundesprogrammes durch Kofinanzierungsanteile des Landes Sachsen nicht abgedeckt werden konnte. Dies ist hauptsächlich im sächsischen Doppelhaushalt begründet. Für das Jahr 2005 muss von AMAL eine Kofinanzierung in Höhe von 50% des Gesamtbudgets aufgebracht werden.

AMAL Sachsen muß Förderer gewinnen

AMAL wird sich weiterhin für Betroffene rechter Gewalt engagieren und ist daher bemüht, durch die verschiedenen Initiativen künftige Finanzierungen sicherzustellen.

Eine wirkungsvollere Öffentlichkeitsarbeit soll die politischen Entscheidungsträger im Land Sachsen dafür sensibilisieren, dass die Unterstützung der Beratung für Betroffene rechter Gewalt nicht einfach entfallen kann. AMAL wendet sich zukünftig verstärkt an RichterInnen und StaatsanwältInnen, um Bußgelder zu Gunsten der Beratungsarbeit für Betroffene rechter Gewalt zu erhalten. Auch wird sich das Projekt AMAL intensiv um Fördermittel der Europäischen Union bemühen.

Spenden an AMAL Sachsen

Spenden werden in der Zukunft ein wichtiger Moment für die Beständigkeit der Arbeit von AMAL Sachsen sein. Mit jeder Spende helfen Sie, im Sinne der Betroffenen rechter Gewalt weiterhin tätig zu sein. Sie unterstützen nicht nur AMAL, sondern vor allem die Betroffenen selbst.

Spenden Sie für AMAL.

Spendenkonto

Kto.Nr.: 3522 102

BLZ: 860 205 00

Bank für Sozialwirtschaft

Stichwort: AMAL Sachsen

Spenden sind steuerlich absetzbar.

schlägt dabei von hinten so stark zu, dass eine Person der angegriffenen Gruppe stürzt. Danach wird der Gestürzte noch beleidigt und es wird ihm die Mütze vom Kopf geschlagen.

07.02.2003, Dresden

Rechte Skinheads werfen mit einer Bierflasche auf einen Inder. Eine zweite Flasche schlagen sie ihm auf den Kopf und flüchten.

Ende Februar 2003, Zwickau

Ende Februar werden zwei 21jährige in der Nähe eines Lokals in Thurm beraubt und brutal mißhandelt. Die Täter sind zwei 23jährige mit Kontakten zur rechten Szene.

31.01.2003, Johannegeorgenstadt

Eine Gruppe von ca. 7 Rechtsradikalen überfällt am Bahnhof einen jungen Mann. Sie pöbeln ihn zuerst an, und schlagen danach mehrfach zu. Ihm werden mehrere Zähne ausgeschlagen und er erleidet Prellungen am Körper. Die Täter wurden unmittelbar darauf festgenommen.

31.01.2003, Rosenthal

Eine Geburtstagsfeier von Jugendlichen wird von ca. 25 Neonazis angegriffen. Dabei wird ein 20jähriger durch Tritte ins Gesicht schwer verletzt, mind. zwei weitere Jugendliche erleiden leichte Verletzungen im Gesicht. Unter den Angreifern befanden sich auch Neonazis aus dem Umfeld der verbotenen Kameradschaft Skinheads Sächsische Schweiz.

28.01.2003, Niesky

Ein Jugendlicher wird in den Abendstunden von zwei Jugendlichen angegriffen, von denen mindestens einer der rechten Szene angehört. Der Betroffene wird geschlagen und getreten, wobei er neben Prellungen Verletzungen an der Nase davon trägt.

28.01.2003, Kamenz

In einer Gaststätte provozieren drei Neonazis eine Auseinandersetzung mit Gästen und dem türkischen Wirt. Einer der drei soll ein Hakenkreuz-Tattoo gezeigt haben.

24./25.01.2003, Görlitz

In der Nacht kommt es in der Innenstadt zu zwei Übergriffen durch Rechtsradikale. Vom ersten Angriff sind vier Punks betroffen, die mehrfach getreten und geschlagen werden und Platzwunden sowie zahlreiche Prellungen davontragen. Die gleiche Gruppe Täter attackiert wenige Stunden später mehrere Jugendliche und verletzt von ihnen mind. eine Person.

16.01.2003, Kamenz

Ein 31-jähriger Libyer wird von mehreren Rechtsextremisten angegriffen und verletzt.

Mitte Januar 2003, Königsbrück

An einem unbewohnten Mehrfamilienhaus tauchen ein Hakenkreuz und weitere Schmierereien auf.

10.01.2003, Görlitz

Kurz vor Mitternacht provoziert eine Gruppe Rechtsradikaler in der Innenstadt eine tätliche Auseinandersetzung mit zwei Männern und einer Frau aus der alternativen Szene.

10.01.2003, Dresden

Gegen Mitternacht greifen zwei Rechtsradikale einen Jugendlichen während einer Busfahrt an und verletzen ihn im Gesicht.

07.01.2003, Dürrröhrsdorf-Dittersbach

Am Bahnhof bedrohen vier Rechtsextremisten zwei algerische Asylbewerber mit einer Schreckschusspistole. Ihnen gelingt die Flucht. Auf dem gleichen Weg greifen die

Zivilgesellschaftliche Projekte

agOra

Arbeitsgemeinschaft der Beratungsprojekte für Opfer von rassistischer, rechtsextremistischer und antisemitischer Gewalt

Um die Anliegen und Diskussionen der Beratungsprojekte auch länderübergreifend in die Öffentlichkeit zu tragen und die Erfahrungen und Kompetenzen der Einzelprojekte zu bündeln, haben sich verschiedene Projekte und Initiativen, die in der Beratung von Opfern rechtsextremer, rassistischer und antisemitischer Gewalt tätig sind, in der Arbeitsgemeinschaft agOra zusammengeschlossen.

Delegierte der einzelnen Länderprojekte treffen sich im Projektrat zum regelmäßigen Austausch, mindestens drei Mal pro Jahr. Ein dreiköpfiger SprecherInnenrat vertritt die Projekte in enger Abstimmung mit den Delegierten nach außen. Mitgliedsanträge können über die Mitgliedsprojekte oder den SprecherInnenrat an die BAG herangetragen werden.

Neben individueller Beratung für Betroffene von rechtsextremer, rassistischer und antisemitischer Gewalt und Diskriminierung, unterstützen die in agOra zusammengeschlossenen Opferberatungsprojekte die Hilfe zur Selbstorganisation und tragen zur eigenständigen Interessenvertretung bei. Dies sind die Voraussetzungen dafür, dass die Perspektive der Betroffenen verstärkt in das

öffentliche Bewusstsein eindringt. So können Solidarisierungsprozesse mit den Betroffenen ausgelöst werden, die zu einer Veränderung eines gesellschaftlichen Klimas führen.

Eine solche Arbeit ist jedoch nicht ohne Probleme: Ausländer- und asylrechtliche Vorschriften, Mangel an qualifizierten Beratungs- und Therapieangeboten zur Weitervermittlung Betroffener, die Gleichgültigkeit und Ignoranz vieler Kommunen sowie die Ungewissheit über die finanzielle Zukunft der Projekte, sind Beispiele, die symptomatisch sind für eine nach wie vor zu Täter-orientierte Gesellschaft.

Was macht agOra?

Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit

- für die Selbstorganisation und -artikulation von Menschen, die zu den Opfergruppen rechtsextremer, rassistischer und antisemitischer Gewalt gehören
- für die Stärkung der Sichtweise der Betroffenen in der öffentlichen Wahrnehmung des Problems,
- für weitgreifende politische Forderungen, die sich aus der Arbeit mit Opfern rechtsextremer, rassistischer und antisemitischer Gewalt ergeben
- für eine Stabilisierung / Ausweitung der Finanzierung von Beratungsstellen und die Schaffung weiterer Beratungsprojekte

Förderung des fachlichen Austausches der Mitglieder

- über die Situation von Opfern rechtsextremer, rassistischer und antisemitischer Gewalt,
- über konzeptionelle Fragen und länderspezifische Problemlagen und Lösungsansätze,
- über fachrelevante gesellschaftliche und politische Entwicklungen

Die in agOra zusammen geschlossenen Projekte fordern in einer bundesweiten Kampagne ein dauerhaftes Bleiberecht für Opfer rassistischer Angriffe

- aus gesellschaftlicher Verantwortung gegenüber den Opfern und ihrem sozialen Umfeld
- aus der Notwendigkeit ein deutliches politisches Signal an die Täter und ihr soziales Umfeld zu setzen

Mehr Informationen zu agOra im Serviceteil

Das sachsenweite Netzwerk „tolerantes-sachsen“

Das Netzwerk „tolerantes sachsen“ ist eine Plattform lokaler sächsischer Initiativen und Vereine, die sich konkret und praktisch gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus in jeglicher Erscheinungsform zur Wehr setzen. Das Netzwerk vertritt und fördert die Weiterentwicklung einer demokratischen und toleranten Alltagskultur in Sachsen.

Dabei orientieren sich alle Projekte und Organisationen im Netzwerk an den unveräußerlichen Menschenrechten, die von der Freiheit, Gleichwertigkeit und Würde aller Menschen und ihrer Zusammenschlüsse ausgehen. Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus widersprechen diesem Menschenbild und werden vom Netzwerk gewaltfrei und kreativ bekämpft. „tolerantes sachsen“ ist offen für zivilgesellschaftlichen Initiativen und Organisationen in Sachsen, gleich ob klein oder groß, locker oder weniger locker organisiert, neu oder „etabliert“.

Einmal im Jahr wird ein sachsenweites Netzwerktreffen durchgeführt, an welchem sich bisher jeweils 100 verschiedene Initiativen, Vereine und Projekte beteiligten. In einem engen (Erfahrungs-)Austausch wird hier die Arbeit fortlaufend optimiert und insbesondere ein Beitrag geleistet zur Verankerung demokratischer und nicht-rassistischer Ideen und Handlungsoptionen in der Gesellschaft.

Mehr Informationen zu „tolerantes-sachsen“ im Serviceteil

selben Täter kurz darauf zwei vietnamesische Asylbewerber an. Dabei verletzen sie einen der Flüchtlinge mit einer Stange am Kopf, der andere erleidet Verletzungen am Bein.

03.01.2003, Kamenz

Zwei Asylbewerber werden von mehreren Neonazis auf dem Heimweg nach einem Gaststättenbesuch angegriffen. Einem gelingt die Flucht, der andere wird mit Baseballschlägern zu Boden geschlagen und schwer verletzt. Er muß aufgrund von Kopfverletzungen stationär behandelt werden.

01.01.2003, Brandis

In der Nacht greifen fünf Rechtsradikale ein jugendliches Paar auf dem Heimweg an. Sie beschimpfen sie, schlagen und treten den Mann. Zufällige Augenzeugen kommen zur Hilfe. Einige Stunden später überfallen dieselben Täter eine Party von Jugendlichen. Diese rufen ihre Eltern zur Hilfe. Einer der Väter wird von den Rechtsradikalen verletzt.

01.01.2003, Wurzen

Zwei Erwachsene werden an einem vietnamesischen Kleidungsgeschäft von ca. 5 Rechtsradikalen angegriffen. Sie schlagen einen Mann, so dass er Prellungen am Brustkorb erleidet, und schießen mit einer Waffe auf den Laden und die zwei Personen. In der Nacht werden noch Schaufensterscheiben von drei weiteren vietnamesischen Geschäften eingeschlagen. Die Polizei vermutet den gleichen Täterkreis.

Anfang Januar 2003, Hoyerswerda

Fünf rechtsextreme Jugendliche ziehen am ersten Januarwochenende grölend durch die Altstadt. Daraufhin werden sie kurzzeitig von der Polizei festgenommen.

Service

AMAL Sachsen: www.amal-sachsen.de

AMAL Sachsen - Büro Dresden
Bautzner Straße 41 HH (Eingang Martin-Luther-Str.)
01099 Dresden
Tel.: 0351- 88 94 174
Fax.: 0351 - 80 49 671
mobil: 0172 - 9 74 12 68
Email: amal.dresden@ndk-wurzen.de

AMAL Sachsen - Büro Wurzen
Bahnhofstr. 19
04808 Wurzen
Tel.: 03425 - 85 15 41
Fax.: 03425 - 85 15 42
mobil: 0172 - 9 74 36 74
Email: amal.wurzen@ndk-wurzen.de

AMAL Sachsen - Büro Görlitz
Bautzener Straße 20
02826 Görlitz
Tel.: 03581 - 87 85 83
Fax.: 03581 - 87 85 84
mobil: 0170 - 3 18 07 55
Email: amal.goerlitz@ndk-wurzen.de

Der Träger des Projektes AMAL Sachsen:

Netzwerk für Demokratische Kultur e.V.
Email: buer0@ndk-wurzen.de
Web: www.ndk-wurzen.de

Opferberatung der RAA Leipzig
Härtelstraße 1104107 Leipzig
Tel.: 0341-26 18 647
Fax: 0341-26 18 647
Email: raa.opferberatung@gmx.de

Mobile Beratungsteams Sachsen

MBT Neukirchen
web: www.mbt-neukirchen.de

MBT Pirna
web: www.mbt-pirna.de

MBT Wurzen
web: www.mbt-wurzen.de

Netzwerkstellen

Augen auf! Grobhenndorf
web: www.bigchicken.org

Döbeln
web: www.netzwerk-doebeln.de

Grobenhain
web: <http://members.fortunecity.de/antiphant>

IBZ St.Marienthal
web: www.ibz-marienthal.de

Niesky
mail: konsortium.stern@gmx.de

Pro Zivilcourage Aue
web: www.puschkinhaus-aue.de

Netzwerk Tolerantes Sachsen
web: www.tolerantes-sachsen.de

Arbeitsgemeinschaft agOra
web: www.agora-info.net